51. Dienstag den 1. März 1864. 51.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Distrikts-Kommissarius Johann Friedrich Krienitz zu Sobotka im Kreise Pleschen den Rothen Adlerorden vierter Klasse und dem Schiffseigenthümer Johann Friedrich Pflug zu Klein-Wittenberg im Kreise Wittenberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Regierungs-, katholischen geistlichen und Schulrath Pfarrer Lampenscherf in Sigmaringen zum Stiftsherrn bei der Kollegiatkirche in Aachen zu ernennen; den Kreisgerichts-Direktor Uedinck in Loetzen in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Rössel zu versetzen; und dem praktischen Arzt &c. Dr. Bahlmann zu Münster den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; so wie den seitherigen Stadtsyndikus Reuscher zu Landsberg a. W., der von der Stadtverordnetenversammlung zu Brandenburg a. H. getroffenen Wahl gemäß, als Beigeordneten der letztgenannten Stadt auf eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der bisherige Privatdozent Dr. Alfred Gräfe zu Halle ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Der Thierarzt erster Klasse Joseph Postulka ist zum Kreis-Thierarzt für den Kreis Kosel, Regierungsbezirks Oppeln, ernannt worden.

Der Thierarzt erster Klasse Johann Wilhelm Schuetz ist zum Kreis-Thierarzt im Kreise Fischhausen, Regierungsbezirks Königsberg, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Lemberg, Montag, 29. Februar. Ein von sämmtlichen Ministern kontrasignirtes kaiserliches Manifest motivirt die Anwendung der für Galizien und Krakau angeordneten außerordentlichen Maßregeln zur Sicherung der Ruhe und zum Schutze der friedliebenden Bevölkerung. Es wird demgemäß der Belagerungszustand verkündigt und die Aburtheilung bestimmter Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen den Militärgerichten überwiesen.

München, Montag 29. Febr. Wie die „Bayersche Zeitung" versichert, beabsichtigen die bei der Würzburger Konferenz vertreten gewesenen Regierungen bezüglich des von Oestreich und Preußen in der letzten Bundestagssitzung gestellten Antrages einen besonderen Antrag einzubringen.

Hannover, Montag 29. Febr., Nachmittags. Auf eine Interpellation Bennigsens, wie Hannover in der letzten Bundestagssitzung gestimmt habe, erklärte der Justizminister Windhorst in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, Hannover habe dafür gestimmt, daß die Vollmacht des Freiherrn v. Dirckinck-Holmfeldt auf den Rechtstitel des Londoner Protokolles hin unannehmbar sei, und daß der Ausschuß ohne Rücksicht auf jenes Protokoll weiteren Bericht erstatten möge.

London, Montag, 29. Februar Vormittags. Der Postdampfer „Arabia" mit 35,000 Dollars an Contanten hat New-Yorker Nachrichten vom 19. d. nach Cork gebracht. Der Kongreß hat ein Amendement zur Verfassung angenommen, welches die Abschaffung der Sklaverei ausspricht, und der „New-York Herald" versichert, daß Lincoln am 22. d. die Emancipation der Sklaven in allen Staaten der Union ohne Ausnahme proklamiren werde. Der General Sherman besetzte Jackson in Mississippi (gerade östlich von Vicksburg), ging auf Brandon und besetzte Yazoo City.

Wechselkours auf London 174, Goldagio 58⅞, Baumwolle 80½.

Paris, Montag, 29. Februar Nachmittags. Der Senator Pietri ist gestorben.

Madrid, Montag, 29. Februar Morgens. Mon und der Marquis von Novaliches haben den Auftrag erhalten, mit den Liberal-Konservativen ein neues Ministerium zu bilden.

Brüssel, Montag, 29. Februar Abends. Der Erzherzog Maximilian reist morgen wahrscheinlich nach Paris ab.

In diplomatischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der interimistische Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Kopenhagen, Kammerherr Quaade, seine Demission gegeben habe; das Kabinet sei darüber getheilt, ob man den Krieg fortsetzen oder auf eine Verständigung eingehen wolle.

Lemberg, 29. Februar. Es sind zwei Verordnungen des Statthalters publicirt worden. Die erste verordnet eine allgemeine Entwaffnung; alle Waffen und Munition sind binnen 14 Tagen abzuliefern, widrigenfalls strenge Geld- und Arreststrafen erfolgen. Nach der zweiten Verordnung haben sich alle Ausländer bei Vermeidung der Ausweisung binnen 48 Stunden bei der Polizeibehörde zu stellen und die Erlaubniß zum Aufenthalt zu erwirken.

London, 29. Februar. In der heutigen Sitzung des Oberhauses kündigte Lord Ellenborough an, daß er am Freitage eine Interpellation an die Regierung richten werde, ob dieselbe Behufs materieller Unterstützung Dänemarks Maaßregeln ergriffen habe. — Einem Interpellanten erwiederte Russell: Die Verfolgung Mazzini's sei unstatthaft, da die Theilnahme desselben an dem Attentate nicht bewiesen sei.

Im Unterhause wies Lord Stansfield mit Indignation sowohl die eigene, als die Verdächtigung Mazzini's zurück. — Disraeli griff die Regierung auf das Heftigste an. Frankreich habe im September den Konferenzvorschlag abgelehnt, wofern England, falls die Konferenz scheitere, nicht die Aktion zusichere. Besteht der Kaiser noch auf dieser Bedingung, und unter welchen Aussichten acceptiren die übrigen Mächte den Konferenzvorschlag? — Palmerston verwies den Fragenden auf das Blaubuch, dessen Schluß morgen erscheinen wird.

Deutschland.

Preußen. * Berlin, 29. Februar. [Die schleswig-holsteinische Angelegenheit; Fingerzeig; die schwedische Intervention; Belagerungszustand.] Von allen Seiten wird das vollständige Einvernehmen zwischen unserem und dem östreichischen Kabinet bestätigt und Kaiser Franz Joseph soll dem General v. Manteuffel sogar die schmeichelhaftesten Aeußerungen über die Haltung unserer Regierung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit gethan haben. Ob wir uns dessen zu freuen haben oder nicht, wird die Zukunft lehren. So lange der Bundestag von diesem Einverständnisse ausgeschlossen ist, erscheint dasselbe mehr bedenklich, als erfreulich. Nach einzelnen Momenten zu urtheilen, fühlt unsere Regierung aber jetzt in der That das Bedürfniß, mit dem Bundestage wieder zusammen zu gehen, was nach den letzten Abstimmungen mit Hülfe Hannovers und Kurhessens auch leicht zu erreichen sein wird, und das Resultat der Abstimmung über die Uebertragung der Bundes-Execution an die beiden Großmächte wird daher im Voraus als feststehend angenommen. — Das officiöse Blatt giebt einen Fingerzeig betreffs der Veröffentlichung von Mittheilungen über unsere Marine; dieselben könnten unsere Interessen leicht gefährden und es sei daher rathsam, nur solche Mittheilungen durch die Presse zu verbreiten, welche auf amtlichem Wege ins Publikum gelangten. — Der schwedische Publicist Dalman, der in offiziellen Kreisen Stockholms verkehrt, spricht sich in einer mir so eben bekannt gewordenen Broschüre nachdrücklich gegen die Einmischung Schwedens in den dänischen Handel aus, so lange nicht England oder Frankreich sich zu thatsächlichen Schritten für Dänemark entschieden hätten. Schweden könne mit seinen jetzigen Hülfsquellen höchstens 20,000 Mann für Dänemark aufwenden und diese würden gegenüber der alliirten Armee nutzlos geopfert werden. Im Uebrigen urtheilt der schwedische Publicist ganz unbefangen über den deutsch-dänischen Streit und findet den Haß der deutschen Herzogthümer gegen das Dänenthum sehr erklärlich. Es wäre seltsam, wenn man in Deutschland nicht einsehen wollte, was man im Auslande begreift, daß der gegenseitige Haß der Bevölkerungen ein Fortbestehen der Union der Herzogthümer mit Dänemark unmöglich macht. — Die Verhängung des Belagerungszustandes in Galizien hat hier Sensation erregt, obgleich sie seit einiger Zeit erwartet wurde. Nach den neuesten Nachrichten aus Galizien erscheint die Maaßregel dort wohl gerechtfertigt, da die gewöhnlichen Mittel, die Agitation niederzuhalten, nicht ausreichten. In der Provinz Posen und den westpreußischen Grenzkreisen ist die Bewegung, wie hier versichert wird, jetzt weniger lebhaft, und es wird den Behörden noch für einige Zeit gestattet sein, vom Belagerungszustande zu abstrahiren. Möglich ist es allerdings, daß, wenn in Galizien die Vorbereitungen zum Aufstande inhibirt sind, sich die unruhigen Elemente wieder mehr im Posenschen und Westpreußen koncentriren, und dann würde ihnen dort wohl in gleicher Weise begegnet werden, wie in Galizien. Für jetzt scheinen die bestehenden Einrichtungen, wenn sie mit Energie gehandhabt werden, aber auszureichen. Endlich müssen die Polen doch auch zur Besinnung kommen und der fruchtlosen Agitation müde werden.

— Der Nachricht, daß der Regierungspräsident v. Kamptz in Königsberg als Ministerial-Direktor nach Berlin berufen sei, wird halboffiziell widersprochen. Ebenso einer anderen Nachricht, die Herrn Goedsche als den Verfasser des bekannten Korpsbefehls Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Karl bezeichnete.

— Der Verein zur Wahrung der Preßfreiheit hat in Preußen an seine Mitglieder neuerdings wieder zwei Broschüren versandt, die bei Jonas erschienene: „Die preußische Volksvertretung in der Wintersession 1863—64. Von Dr. G. Lewinstein" und die bei Springer verlegte „die Militärfrage im Januar 1864." Die Schrift des Dr. Lewinstein ist am Sonnabend mit Beschlag belegt worden.

— Wegen Verhöhnung von Anordnungen der Obrigkeit wurde heute gegen den Redakteur der „Vossischen Zeitung" E. E. Müller verhandelt. Es handelte sich um einen Leitartikel in Nr. 289 der „Vossischen Zeitung" vom 10. Dezember v. J., welcher den von Preußen und Oestreich gestellten Antrag auf einfache Okkupation von Schleswig-Holstein bespricht. Der Gerichtshof fand das genannte Vergehen in dem inkriminirten Artikel und verurtheilte den Redakteur Müller zu 30 Thlr. Geldbuße oder 14 Tagen Gefängniß. — Unter der Anklage der Beleidigung des Oberhauptes eines deutschen Staats stand heute der Redakteur des „Kladderadatsch", Dohm, vor Gericht. Die Anklage gründet sich auf ein in Nr. 52/53 des „Kladderadatsch" vom 15. November v. J. enthaltenes Gedicht, überschrieben „Ein patriarchalisches Geschichtchen", in welchem die Fürstin und Regentin von Reuß-Plauen wegen Erhebung der Prinzessinnen-Steuer bei Vermählung ihrer Tochter geschmäht wird. Der Gerichtshof erkannte gegen Dohm, als den Verfasser des Gedichtes, nach dem Antrage des Staatsanwalts eine Gefängnißstrafe von 5 Wochen

Breslau, 28. Februar. [Militärisches.] Seitdem die Augmentation im Bereiche des 6. Armeekorps vollzogen ist, hat sich, sagt die „Bresl. Ztg.", die politische Situation so wesentlich geändert, daß man heute schon zweifelt, ob die wirkliche Mobilmachung folgen wird. Der ursprüngliche Zweck jener militärischen Maßregel ist erreicht. An die Aufstellung in der Lausitz und die Besetzung Dresdens wird nicht mehr gedacht. Nichtsdestoweniger bleibt die Kriegsbereitschaft bestehen; denn wie gleich anfänglich gemeldet, war diese eventuell für die Besetzung Holsteins angeordnet, und demnach kann man eine baldige Entlassung der Reserven nicht erwarten.

Breslau, 29. Februar. [Wasserhöhe und Eisgang.] Das Eis hat sich Sonnabends getheilt und fand Vormittags desselben Tages der Eisgang durch die alte Oder in kleineren Partien statt. Mittags gegen 1 Uhr hatten sich die Eisversetzungen gelockert und das Eis erhielt in größeren Massen durch die alte Oder seinen Abgang. Die Eisstücke waren mit Eichen- und anderen Holzstämmen vermischt, deren Zahl sich auf 100 und darüber belaufen dürfte, welche von den in Ohlau abgegangenen Holzflößen herrühren dürften. Vor den Eisbrechern der Paßbrücke hatten sich von den angeschwommenen Stämmen 10 Stück vorgelegt, welche durch Schiffer beseitigt werden mußten. Während der Eisgang im Laufe des übrigen Tages regelmäßig vor sich ging, blieb das Niveau des Oderstromes nicht unverändert. Der Oberpegel zeigte Morgens 15′ 8″, stieg aber bald und erreichte Abends 8 Uhr eine Höhe von 19′ 4″. Gegen 9 Uhr fand der Eisgang in der Oder bei einer Wasserhöhe von 20′ 7″ durch die Sand- und Dombrücke massenhaft ununterbrochen ¾ Stunden lang statt. Am 28. früh 6 Uhr zeigte der Oberpegel 19′ 6″ und der Wasserabfall bis Mittag betrug 9″. Im Laufe des Nachmittags gegen 4 Uhr lösten sich einzelne Partien von den aufgehäuften Eismassen vor der Dombrücke los, und gingen durch die Sand- und Dombrücke ab. Abends 9 Uhr betrug die Wasserhöhe 19′ 6″. Der Eisgang wurde um 9¼ Uhr stärker und dauerte ohne Unterbrechung bis jetzt fort. Um 5¼ Uhr Morgens löste sich das Eis vor der Sandbrücke und ging ab. — Das letzte Obereis kam um dieselbe Zeit, wovon ein großer Theil in die alte Oder überging. Von der Sandinsel bis zum Domgarten vor der Dombrücke haben sich jedoch noch bedeutende Eismassen zusammengeschoben und stehen fest. Ueber Nacht war das Wasser wieder gestiegen und stand heute Morgen 19′ 9″. — Der Umsicht und der Wachsamkeit der Behörden ist es somit gelungen, jede Gefahr zu verhüten.

Brieg, 28. Februar. [Untergang eines Schiffes.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr lagen oberhalb der Einmündung in den Schleusengraben in der Oder zwei mit Kalksteinen beladene Schiffe. Sei es, daß sie in den letzteren einlenken wollten, oder auch, daß sie durch die Gewalt des Stromes von ihren Ankern gelöst worden, beide Schiffe mußten, da ihre Bedienung der Gewalt des Stromes gegenüber zu schwach war, dem Strome folgen und wurden von diesem ungeachtet der angestrengtesten Thätigkeit mit fortgerissen. Während das erstkommende mit Schnelligkeit über das Wehr getrieben wurde und ohne Schaden aller Gefahr entging, kam das zweite mit seiner Breitseite gegen einen etwas weiter unterhalb stehenden Eispfeiler mit aller Heftigkeit herangetrieben und berstete an diesem dergestalt, daß es sich sofort in zwei Theile der Breite nach theilte, die zu versinken begannen. Die Schiffsmannschaften retteten sich eiligst auf einem Kahne nach der nahegelegenen sogenannten Silberinsel, während die Schiffseffekten, als Betten u. s. w. im Wasser umherschwammen. (Bresl. Z.)

Düsseldorf, 27. Febr. Heute Morgen hat das hiesige königl. Friedensgericht das Urtheil in Sachen des Abgeordneten Rücker gegen den Fiskus gesprochen und letzteren verurtheilt, dem Kläger die ihm vorenthaltenen Stellvertretungskosten pro November und Dezember v. J. nachzuzahlen. Es ist dies die erste Entscheidung in Preußen über dieses wichtige Prinzip.

* Thorn, 28. Februar. Seit dem polnischen Aufstande hat sich in unserer Stadt eine Anzahl polnischer Familien aus dem Königreich Polen niedergelassen und sich im Ganzen ruhig verhalten. In letzter Zeit müssen jedoch einzelne dieser Familien das Mißtrauen der Behörden erregt haben, denn die Regierung in Marienwerder hat funfzehn von ihnen aufgegeben, ihren Wohnsitz entfernter von der Grenze zu nehmen.

Hannover, 27. Februar. Die erste Kammer ist heute dem Beschlusse der zweiten Kammer beigetreten, demgemäß ein gemeinschaftlicher Ausschuß beider Kammern zur Berathung der schleswig-holsteinischen Frage niedergesetzt werden soll. Indeß hat die erste Kammer in dem Beschlusse der zweiten die Erklärung wegen Anerkennung der Erbfolgerechte des Herzogs Friedrich gestrichen.

Württemberg. Stuttgart, 27. Februar. In zwei Sitzungen erledigte gestern die Abgeordneten-Kammer die Militärkreditfrage. Das Ergebniß war, daß der Antrag auf vorläufige Ablehnung der Exigenz nur 15 gegen 65 Stimmen fand, die Forderung demnach mit einem kleinen Abstrich mit Mehrheit angenommen wurde. Mit 50 gegen 30 Stimmen wurde dabei der Wunsch eines engeren Bündnisses der Mittel- und Kleinstaaten und ebenfalls mit Mehrheit die Erwartung, daß die Regierung zu Gunsten des Rechtes von Schleswig-Holstein Alles aufbieten werde, ausgesprochen. Der Reden wurden sehr viele gehalten, Neues dabei nicht vorgebracht. Auch die Aufschlüsse des Herrn v. Hügel erregten kein großes Interesse mehr, da gleichzeitig das Ergebniß der Bundestagssitzung vom 25. bekannt wurde. (K. Z.)

Schleswig-Holstein.

— Der „Staatsanzeiger" berichtet vom Kriegsschauplatze: Nachrichten aus dem Hauptquartier Gravenstein vom 25. und 26. d. besagen, daß die Dänen sich immer mehr auf eine ernstliche Vertheidigung der Düppelstellung einrichten. Es wurden am 25. d. die Gehöfte Wielhoi, Frydendal und mehrere Häuser in Düppel niedergebrannt und südlich von Frydendal fleißig an neuen Verschanzungen gearbeitet. Am 25. wie am 26. d. M. wurden je 13 Mann Dänen zu Gefangenen gemacht. —

Nach Aussage derselben hatte am 25. die „Sonderburger Zeitung" mitgetheilt, daß bei dem Gefecht am 22. Februar das 18. Regiment Dänen an Todten, Verwundeten und Gefangenen 450 Mann verloren habe.

— Seit dem 23. d. M. ist bei der Armee ein hervorzuhebendes Ereigniß nicht zu melden. An diesem Tage war auch von Süden her eine Korvette vor der Batterie bei Stenderup erschienen, hatte sich nach einigen Schüssen aber abweisen lassen. Einem auf Posten stehenden Grenadier wurde durch den ersten feindlichen Schuß hierbei der Arm zerschmettert. — Der Feind trifft auf der Insel Fänö, gegenüber von Stenderup, Vorbereitungen, welche auf die Absicht eines Batteriebaues schließen lassen, hat auch viele Wasser-Transportmittel nach der Insel gezogen. Ein feindlicher Dampfer hat vor einigen Tagen Nachts den kleinen Belt passirt. Viele feindliche Soldaten lassen sich auf Patrouillen „fangen", wollen aber nicht desertirt sein; die Maaßregel, daß alle deutschen Schleswiger, welche gefangen werden, sofort in ihre Heimath entlassen werden, macht einen für uns günstigen Eindruck auf die feindlichen Truppen. Ein dänischer Soldat, der sich nicht gewehrt hatte, sagte auf Befragen, warum er sich habe fangen lassen: „Mein Gott, ich habe Frau und vier Kinder zu Hause."

Der Unteroffizier Stumm des Garde-Husaren-Regiments, welcher dem Major v. Alvensleben auf seinem unfreiwilligen Ritte durch dänische Dragoner entschlossen und muthig zur Seite blieb, um ihn zu schützen, ist durch Säbelhiebe zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet. Das gesunde Aussehen der Mannschaften und der Zustand der Pferde ist sehr erfreulich. Bei den Vorposten des kombinirten Armeekorps herrscht nur die Besorgniß, sie könnten am Ende abgelöst werden, und — „hinten" — ist es zu langweilig. Bei dem Gefecht am 22. war das Benehmen der Tirailleurs von der Art, daß verwundet in unsere Hände gefallene dänische Offiziere gesagt haben, „unsere Leute schössen so gut, daß man jeden Einzelnen küssen möchte". Nach den Nachrichten aus Sonderburg beträgt der feindliche Verlust an diesem Tage: 200 Mann todt und verwundet und 260 circa gefangen — ein glänzender Beweis der Ueberlegenheit unserer Schießwaffen. So tödtete ein Schuß aus einem unserer gezogenen 6-Pfünder 5 Mann und verwundete 18, worauf das feindliche Bataillon das Weite suchte — so sagen Gefangene dieses Bataillons aus.

Nach dem Gefecht am 18. d. Mts. hieß es, daß der Feind große kupferne Kochkessel im Stenderupper Holz (auf Sundewitt) habe stehen lassen. Eine Patrouille von 6 Ulanen (Eskadron Rittmeister v. Rauch) ritt vor, die Leute banden sich die Kessel auf die Rücken, als sie plötzlich von Dänen überrascht wurden. Der zuerst im Sattel sitzende Mann mit seinem Kessel auf dem Rücken jagt mit eingelegter Lanze dem feindlichen Offizier und Trompeter entgegen, die Kehrt machten, um einer Eskadron entgegenzureiten, mit der sie nun vorgehen. Jetzt retirirten unsere 6 Mann über Knicks und Gräben, oft stolpernd und fallend, und bringen, da die dänischen Reiter nicht folgen können, Alles ohne Verlust in Sicherheit. — Eine Patrouille derselben Eskadron (v. Rauch) bekommt in einem Dorfe Feuer und muß zurück, nur ein Ulan bleibt halten, sitzt ab, um eine neben ihm an der Mauer platt geschlagene Kugel zum Andenken aufzusuchen, und folgt dann Schritt vor Schritt den Seinigen.

Ein Musketier des Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 zielt lange nach seinem Gegner, der hinter einem Knick immer verschwindet. Endlich ruft er: „4 Zoll Koppscheibe — propper!" und schießt ihn in den Kopf, aber nicht todt. Nach dem Gefechte pflegte der Musketier „seinen Dänen" triumphirend, kühlte die Wunde, bis ärztliche Hilfe kam, dann nahm er von ihm zärtlichen Abschied und ging zur Kompagnie zurück. Gutmüthig und mitleidig gegen den wehrlosen Feind, theilten unsere Leute oft ihr Brot mit den Verwundeten und Gefangenen. Ein Transport Gefangener saß auf Wagen, essend und rauchend. „Die armen Kerls sind so müde und hungrig" — hieß es von Seiten des zu Fuß marschirenden Bewachungs-Kommando's. — Die freigelassenenen Schleswiger mit weißer Binde um den Arm, schleswigscher Kokarde trotz dänischer Uniform, sehen sehr eigenthümlich aus.

— Vom Kriegsschauplatze wird der „K. Z." berichtet: „Man ist preußischerseits zu der Ueberzeugung gelangt, daß mit den zur Hand befindlichen Feld- und Positionsgeschützen weder gegen die Düppeler Verschanzungen, noch gegen die Kanonenboote etwas auszurichten sei. Es scheint, daß der Angriff gegen den linken Flügel der dänischen Stellung gerichtet werden soll. Um die Kanonenboote fern zu halten, werden auf beiden Ufern des Wenningbundes (der südlich von Nübel und Düppel liegenden Bucht) Strandbatterien angelegt, die mit 24pfündigen Positionsgeschützen — die bereits telegraphisch von Berlin verlangt wurden — armirt werden sollen. So lange es den dänischen Kanonenbooten möglich ist, in den Wenningbund zu dringen und den preußischen rechten Flügel seiner ganzen Tiefe nach zu bestreichen, ist dort die Anlage von Approchewerken gegen die dänischen Schanzen ein Ding der Unmöglichkeit. Ein Angriff auf die Mitte und den rechten Flügel der dänischen Stellung bietet noch ungünstigere Chancen. Von dem Eintreffen des schweren Geschützes und der Sicherung des preußischen rechten Flügels gegen das Feuer der Kriegsschiffe hängt zunächst der Beginn der eigentlichen Belagerungsarbeiten ab, die, wenn die Dänen die Vortheile ihrer Stellung mit entsprechender Energie ausbeuten, sich sehr in die Länge ziehen können. Allein die Kriegsgeschichte lehrt, daß die Dänen ihre Verschanzungen besser anzulegen als zu vertheidigen verstehen. Glückt es den Preußen, bis auf wirksame Schußdistance vorzurücken, durch überlegeneres Geschützfeuer den Feind auf einem Punkte zum Schweigen zu bringen und der Infanterie die Erstürmung einer einzigen Schanze möglich zu machen, dann dürfte die freiwillige Räumung der übrigen erfolgen, ohne daß die Dänen hinter ihrer zweiten Linie erneuerten Widerstand leisten. Wenn dänischerseits nicht dannewerkartig gehandelt wird, dürften somit entscheidende Nachrichten von Düppel in der nächsten Zeit nicht zu erwarten sein."

— Dem „Nat. Ztg." entnehmen wir folgenden Auszug aus dem Briefe eines Unteroffiziers von der 10. Kompagnie des 3. Bataillons des 35. Regiments aus Eckensund, 23. Februar:

„Wir haben gestern am Morgen und Vormittage das Gefecht bei Düppel mit Erfolg und Glück bestanden. Unser Bataillon hat auf der Seite zwischen Nübel und dem Winnigbund, und besonders die 10. Kompagnie, ihre Pflicht gethan. Die dänischen Posten und Feldwachen wurden unaufhaltsam zurückgeworfen, eben so die dahinter ausgeschwärmten Schützen und Linien. Unsere Gegner von Missunde standen uns wieder gegenüber, die beiden Regimenter 18 und 22, die besten der Dänen, sogenannte Normal-Regimenter. Am Sonntag Abend saßen wir Unteroffiziere in einem Zimmerchen bei einem Gläschen Grog fröhlich beisammen, ohne Ahnung, daß wir plötzlich gestört werden sollten. Um 10½ Uhr erschien eine Ordonnanz: das Bataillon solle um 4½ Uhr Morgens an der Eckensunder Mühle, am östlichen Ausgange des Orts, stehen, ohne Tornister, nur mit dem Kochgeschirr und Lebensmitteln für einen Tag. Es schneite stark, so daß wir in unsern Mänteln und Kapuzen bald wie Schneemänner aussahen. Ich hörte von einem Offizier, es werde von dem Vortrab des ganzen Armeekorps eine Rekognoscirung gegen die wirklich gewaltigen Düppeler Schanzen beabsichtigt. Unsere Vorposten, die 9. und 12. Kompagnie meines Bataillons, standen noch an denselben Stellen, wo sie uns abgelöst hatten. Beim Vorgehen schlossen sie sich uns natürlich an. Etwa tausend Schritt jenseit des Dorfes Schmöhl traf unsere Spitze auf den Feind, der nun von uns von Hecke zu Hecke, und von Haus zu Haus geworfen wurde. Der erste Verwundete war ein dänischer Offizier, der am Wege liegen blieb, ein feiner hübscher Mann mit guter deutscher Aussprache. Einige dänische Reiter, hinter einem Hause hervorgescheucht, wurden heruntergeschossen, die Pferde von unsern Ulanen aufgegriffen, und verschafften so jedem der glücklichen Beutemacher 18 Thlr., die ausgesetzte Belohnung für 1 Pferd. Das 3. Jägerbataillon, dessen erster Kampf dieser war, war zur Seite unseres Bataillons. Die 9. Kompagnie besetzte ein großes Gehöft; die 10. Komp. ging gegen einen mit einer kleinen Schanze besetzten Berg vor. Vor uns liefen die landesüblichen Wälle mit den Knicks her, eben so links und rechts in aufeinanderfolgender Reihe. So günstig solche Gegend zum Halten ist, eben so schwierig ist sie zu nehmen; und ich begreife nicht, wie wir mit so geringem Verluste (1 Schwer- und 2 Leichtverwundete der 10. Kompagnie) über die freien Koppeln vorgehen konnten. Vor der Schanze lagen wir gut gedeckt hinter einem Knick, den nächsten Dänen 50 Schritt gegenüber. Wir fanden hinter den Knicks, außer den auf freiem Felde liegenden 40—50 todten Dänen, gewissermaßen eine todte Schützenlinie mit Schüssen im Kopfe oder in der Brust. Etwas Erhebendes erlebten wir grade hier oben. Nachdem auf die uns hörbaren dänischen Kommando's die Dänen ein Hurrah ertönen ließen, den Bayonnettangriff aber unterließen und zwar zu ihrem großen Glück, kam plötzlich eine Schaar Ueberläufer mit geschwungenen Hüten und eilenden Laufes herunter und sprang zu uns herein, nachdem sie die Waffen weggeworfen. Rührend war es, wie sie uns umarmten und küßten und uns als deutsche Brüder begrüßten. In solchem Augenblick, wo man sieht, wie man seine Landsleute aus dänischer Sklaverei befreit, von denen Mancher allerdings auf dem Wege zu uns durch dänische Kugeln hat bluten müssen, vergißt man vieles, was sonst der Krieg Schreckliches mit sich bringt. Ich habe niemals Menschen so außer sich vor Freude gesehen, wie diese Schleswig-Holsteiner. Einer wollte sogleich wieder gegen die Dänen los. Das Bataillon hat eine Fahne des 18. Bataillons erobert; wir hatten die Kerle vertrieben, den Fahnenträger heruntergeschossen, aber im Vorgehen die Fahne liegen lassen, worauf die 11. Kompagnie dieselbe aufnahm. Als der Befehl gegeben wurde, nach vollendeter Rekognoscirung die Position wieder zu verlassen, nahmen wir Haufen von Gewehren, Tornistern, Taschen ꝛc. mit. Die Schiffe waren zu spät gekommen, nur wenige Schüsse feuerten sie vergebens ab. Kanonen konnten auf diesen Feldern nicht zur Wirksamkeit kommen, aber bei den anderen Brigaden auf unserm linken Flügel hörten wir sie stark donnern. Die Dänen haben verhältnißmäßig große Verluste; von unserm und dem Jägerbataillon allein sind 200—300 Gefangene gemacht worden; mindestens haben sie eben so viel Todte und Verwundete. Unter den zu uns Uebergegangenen war auch ein Kopenhagener, der gebrochen Deutsch sprach: die Strapazen, die Unlust am ganzen Kriege seien unerträglich geworden, keiner wolle mehr recht kämpfen. Die Schleswig-Holsteiner waren Männer bis zu 35 Jahren und hatten zu Hause Frau und Kinder. Mittags ging es nach Eckensund zurück und ein anderes Bataillon bezog die Vorposten.

— In einem Privatbriefe aus der Umgebung des Nübel-Noers heißt es: Wir sind immer 4 Tage auf Vorposten, dann 4 Tage in Reserve, von den ersten 4 immer einen Tag um den andern in erster, dann in zweiter Linie. Die Pferde sind noch sehr gut im Stande, die Stiefel der Leute leiden natürlich sehr; wir Offiziere sehen sehr abenteuerlich aus: hohe Stiefel, Hosen darin, Waffenrock ohne Epauletten, eine kleine Reisetasche und Flasche umgehangen, Säbelkoppel mit Revolver daran überm Rock, Helm wird auf Befehl nicht mehr geputzt, dick gepackter Tornister, Paletot gerollt, Bart wächst ganz, gewaschen wird nur alle vier Tage. Unterkleider und Strümpfe werden viel geliefert und sind sehr wohlthuend, die Erfrischungen werden auch viel gegeben, fallen aber, wie das bei der großen Truppenmasse nicht anders sein kann, manchmal wie ein Tropfen auf heißen Stein. . . . Wir leben sonst von unsrer Lieferung, ½ Pfund Rindfleisch, Reis, Salz, Kaffee und Kommisbrot, zuweilen Speck und Erbsen. Milch und Butter ist nur sehr wenig für vieles Geld zu haben, da die Kühe trocken sind; Kartoffeln giebt es wenig, und alle erfroren, wenn wir nicht die Preise machen, die Metze 5 Sgr.; man lebt daher meistens von Fett, Brot und Kaffee.

Hamburg, 29. Febr. Vorgestern Morgen traf **Prinz Karl von Preußen**, General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie, in Begleitung von fünf Offizieren seines Stabes mit dem Kourierzuge hier ein, um sich nach dem Kriegsschauplatze zu begeben. — Vorgestern Nachmittag kam hier wieder ein Transport von über 180 **dänischen Kriegsgefangenen** unter Eskorte von 2 preußischen Offizieren mit 30 Mann an. Dieselben wurden gestern Morgen mit dem Berliner Personenzuge weiter befördert. Sie waren zum größten Theil am 22. d. M. vor der Düppeler Stellung von den Preußen gefangen genommen worden und sind fast sämmtlich vom 1. und 18. dänischen Infanterie-Regiment. Unter ihnen befand sich ein Hauptmann, welcher von dem einen begleitenden Offizier nach Magdeburg gebracht wird. Die Soldaten und Unteroffiziere kommen nach Küstrin. (H. N.)

Kiel, 26. Febr. Das „K. W." schreibt: Nach eingegangenen Privatbriefen, welche wir für zuverlässig halten dürfen, sollen demnächst die noch in der dänischen Armee dienenden Holsteiner, welche sich gegenwärtig in Kopenhagen befinden, in ihre Heimath entlassen werden. (?)

— Die in der Stadt Schleswig errichtete Lazareth-Kommission hat folgendes Dankschreiben an den Herzog Friedrich gerichtet:

„Ew. Hoheit unterlassen wir nicht, für die uns zur Pflege der Verwundeten und Kranken, welche sich in den hiesigen Spitälern befinden, durch den Herrn W. Ahlmann übersendeten 1000 Thaler preuß. Crt. herzlichst zu danken. Wir sind durch diese große Beihülfe im Stande, ein Wesentliches mehr für die Lazarethe zu thun und unsere für dieselben bereits eingegangenen Verbindlichkeiten besser erfüllen zu können. Zugleich erlauben wir uns noch, Ew. Hoheit die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß von Tag zu Tag eine bessere Ordnung in den Lazarethen sichtbar wird und daß die an sich höchst genügsamen Insassen derselben sich für die Bemühungen, welche ihretwegen stattfinden, außerordentlich erkenntlich zeigen. In diesem Sinne haben sich auch namentlich die Besucher der Lazarethe, Standesherren aus Oestreich, ausgesprochen."

Ueber die große schleswigsche Landesdeputation vom 26. ist noch nachzutragen, daß etwa 30 Deputirte des Amtes Lygumkloster verspätet, nämlich erst am Abend eintrafen und für sich von Sr. Hoheit empfangen wurden. Die meisten redeten nur dänisch, wie auch bei der Unterhaltung, welche der Herzog mit einzelnen Mitgliedern der großen Deputation führte, mehrfach der dänisch-schleswigsche Dialekt gehört ward.

— Am 27. d. ließen die Bewohner der Westseeinsel Sylt, die bekanntlich noch in dänischer Gewalt ist, durch einen Deputirten eine Adresse an Herzog Friedrich überreichen.

Flensburg, 27. Februar. Das vierte Stück des „Verordnungsblattes" für das Herzogthum Schleswig enthält: 1) Bekanntmachung, betreffend die Einsendung der im Herzogthum Schleswig erscheinenden Zeitungen, Wochen- und Tageblätter an die oberste Civilbehörde. 2) Anweisung zur Ausführung der Verordnung vom 19. Februar c., betreffend den Gebrauch der deutschen Sprache in Kirche und Schule. — Die Personalchronik bringt folgende Veränderung im Beamtenstande: Die vorläufige Verwaltung der Probstei Gottorf ist dem früheren Hofprediger in Athen, Hansen, übertragen. — Dem Gymnasialdirektor a. D., Dr. theol. et phil. Friedrich Lübker ist unterm 21. d. Mts. ein Kommissorium zur Visitation und prüfenden Ermittelung des dermaligen Zustandes der höheren Bildungsanstalten in Flensburg, Schleswig und Hadersleben ertheilt. — Der Bürgermeister Hammerich in Hadersleben ist wegen der Verweigerung von Hülfeleistungen für die verbündete Armee seines Amtes entsetzt, aus dem Gebiete des Herzogthums Schleswig verwiesen worden, und die interimistische Verwaltung der von ihm inne gehabten Aemter untem 25. d. Mts. dem Kanzelisten P. R. Hansen übertragen. — Unterm 20. d. M. ist der konst. Hardes- und Bezirksvogt Krag für die Lundtoft Harde und die Birkvogtei Warnitz entlassen und der Kandidat der Rechte Chr. Petersen an seine Stelle konstituirt worden.

— Der Kabinetsrath des Herzogs von Gotha, Tempeltey, ist, nachdem er vor einigen Tagen hierher zurückgekehrt war, trotzdem seine Legitimationspapiere in bester Ordnung befunden wurden, zum zweitenmale über die Landesgrenze zurückgewiesen worden. — Für Ueberlassung des Idstedter Löwen haben einige hiesige Dänen 2000 Thlr. geboten, die Herren sind jedoch mit ihrem Gesuch von den Civilkommissaren abgewiesen worden. Der Löwe ist jetzt ganz heruntergenommen, es wird beabsichtigt, denselben eine Rundreise durch Deutschland machen zu lassen und gegen einen niedrigen Eintrittspreis zur Schau zu stellen; die Einnahme soll dem Invalidenfonds zufallen (?). — Prinz Karl von Preußen ist soeben hier eingetroffen und sogleich nach Gravenstein in das Hauptquartier seines Sohnes weiter gereist. Man bringt sein Erscheinen mit einem beabsichtigten Angriff auf die Düppeler Stellung in Verbindung. (Schl. Z.)

Flensburg, Montag 29. Februar, Nachmittags. Seine Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist in dem Wrangelschen Hauptquartier angekommen. Heute wird die Entscheidung von Berlin erwartet, ob auf das Versprechen Dänemarks, die Grenze zu respektiren, die Truppen zerstreute Kantonnements beziehen sollen, oder der Vormarsch nach Jütland erfolgen wird.

Kopenhagen, 26. Februar. Es soll jetzt entschieden sein, daß Generallieutenant de Meza das Oberkommando der Armee nicht wieder übernimmt. Im Geh. Staatsrathe sollen die Ansichten darüber getheilt gewesen sein, der Minister des Auswärtigen Quaade und der Minister für Schleswig sollen dafür gewesen sein und soll es auch mit den Wünschen des Konigs harmonirt haben, daß de Meza das Oberkommando wieder übernehme. Erzählt wird, daß de Meza sich nur für den Fall dazu bereit erklärt habe, daß der Kriegsminister aus dem Kabinet träte, für diesen Fall sollte jedoch Monrad ebenfalls aus dem Kabinette treten wollen, Monrad aber ist der Atlas, der das Ganze auf den Schultern trägt. General de Meza soll eine Broschüre über die Angelegenheit in französischer Sprache veröffentlichen wollen, deren Inhalt pikant genug werden kann, nur ist der General als Stylist ungemein unglücklich. (H. N.)

Kopenhagen, 27. Februar. Der **dänische Reichstag** hat vorgestern in veränderter Form eine bereits vor mehreren Wochen vorbereitete, später wegen der Abwesenheit des Königs sistirte **Adresse an den König** beschlossen. In dem Landsthing wurde der Entwurf einstimmig gutgeheißen, in dem Volksthing dagegen erfolgte die Annahme erst nach längerer Debatte und nach Verwerfung mehrerer von dem Obersten Tscherning gestellter Amendements. Die Adresse lautet:

„Allergnädigster König! In der tiefen Betrübniß des dänischen Volkes über den plötzlichen Tod Ihres verewigten Vorgängers war es ein Trost und eine Beruhigung, Ew. Majestät dadurch in die Fußtapfen des hochseligen Königs treten zu sehen, daß den Vorstellungen und Forderungen des Auslandes wegen Aufhebung des Grundgesetzes vom 18. November v. J. gegenüber unsere Freiheit und Selbstständigkeit gewahrt wurde. Der Ausbruch des Krieges zerstörte jedoch alsbald die Hoffnung auf eine ruhige Entwicklung unserer Zustände. Nachdem der deutsche Bund unter dem Titel einer Exekution die deutschen Herzogthümer Ew. Majestät, Holstein und Lauenburg, mit Bundestruppen besetzt und unter dem Schutze derselben zum Vortheile eines unberechtigten Prätendenten einen Aufruhr sich hat entwickeln lassen, haben die Großmächte Deutschlands ihre Heere über die Grenze des Reiches Dänemark gesandt, um, wie sie vorgeben, das dänische Land Schleswig, welches im Jahre 1721 abermals inkorporirt und dabei der Krone Dänemarks garanrirt wurde, und über welches weder Deutschland, noch dessen Großmächten jemals eine Vormundschaft zugestanden hat, in Pfand zu nehmen. Nach zwei ehrenvollen Gefechten hat unser tapferes Heer sich vor der Uebermacht zurückgezogen und unsere tausendjährige Grenzveste verlassen; dasselbe hat jetzt nur einen kleineren Theil von Schleswig in Besitz. Der Feind hat sich über den übrigen Theil dieses Landes ausgebreitet und geduldet, daß fremde Banden (!) und aufrührische Unterthanen viele von Ew. Majestät getreuen Beamten verjagten und die gesetzliche Ordnung umstürzten, ja in den letzten Tagen ist sogar die Nachricht hierher gelangt, daß derselbe in die Provinz Jütland eindrang.

Allergnädigster König! Unter so ernsten Verhältnissen fühlt Ew. Majestät getreuer Landsthing (Volksthing) das Bedürfniß, sich im Namen des Volkes, welches denselben erwählte, offen und ohne Vorbehalt gegen seinen König zu äußern. Ein Krieg gegen die Uebermacht wird große und schwere Opfer fordern, aber derselbe wird doch da, wo Vertrauen zwischen König und Volk regiert, mit der Hoffnung auf ein gutes Ergebniß geführt werden. In dieser verhängnißvollen Stunde müssen wir unsern Trost in dem Umstande suchen, daß die Sache des Volkes die des Königs ist, daß Ew. Majestät getreu unsere Freiheit und Selbstständigkeit beschützen und nicht gestatten werden, daß in Zukunft unter irgend einem Rechtstitel die Vormundschaft über die Grenzen Dänemarks ausgedehnt oder die Verbindung zwischen dem Königreiche und Schleswig abgeschwächt werde. Nach der bestimmten Erklärung der Regierung Ew. Majestät darf das Volk darauf bauen, daß die ganze Kraft des Landes zur Fortführung des Krieges aufgeboten werde, so wie daß Ew. Majestät sich bestreben werden, es Europa klar zu machen, daß unser nationales Leben und unsere freie Selbstbestimmung niemals geopfert werden dürfen. Ew. Majestät können darauf bauen, daß die Segnungen der Freiheit die Liebe des Volkes zum Vaterlande und gleichzeitig dessen Bereitwilligkeit zur Darbringung jedes Opfers für das Recht und die Ehre Dänemarks gestärkt haben. Wenn in solcher Weise gegenseitiges Vertrauen König und Volk verbindet, werden Beide freudigen Muthes den Chancen und Gefahren des Krieges entgegensehen können. Heil dem Könige! Heil unserm tapfern Heere! Heil unserm geliebten Vaterlande."

Trotz der entgegenkommenden Sprache dieser Adresse wird die Opposition gegen das Ministerium Monrad von eiderdänischer Seite mit Entschiedenheit fortgesetzt.

Kopenhagen, 27. Februar, Abends. [Telegr.] Der König verhieß bei Entgegennahme der Adresse des Reichstages Festigkeit, und äußerte unter Anderem: er werde eine Aufhebung der politischen Union, welche zwischen Dänemark und Schleswig besteht, nicht zugeben.

— Der Times-Korrespondent schreibt aus **Sonderburg**: Längs der Meerenge, welche Alsen vom Festlande trennt, werden in aller Eile Verschanzungen aufgeworfen und den Strand entlang Schützengraben für Vorposten gegraben. Bisher besaßen die Dänen am Sund keine eigentlichen Forts, wie sie sich denn heute noch zumeist auf ihre Kanonenboote verlassen; doch sind ihre Feldbatterien bei jedem Pächterhause in bester Ordnung aufgefahren, um etwa bedrohte Punkte rasch beschützen zu können. Zur Verstärkung der Düppeler Schanzen arbeiten fortwährend 6000 Mann. Jeder Tag sieht neue Wälle entstehen, Verhaue angelegt und Hütten zur Beherbergung der Truppen errichtet werden. . . . . Die gesammte dritte Division der Armee ist abgezogen, um die Besatzung von Fridericia zu verstärken. Oberkommandant dieser Division ist General Wilster. Die beiden andern Divisionen der Armee werden von den Generalen Gerlach und du Plat kommandirt. Jede Division besteht aus 3 Invanteriebrigaden, jede Brigade aus 2 Regimentern zu je 2 Bataillonen. Eine dänische Division in kompletem Stande zählt 10,300

Mann und somit würden die drei dänischen Armeedivisionen, vorausgesetzt, daß sie vollzählig wären, eine Gesammtstärke von 30,900 Mann repräsentiren. Zu ihnen gesellt sich die vierte, die Kavalleriedivision unter dem Kommando des Generals Hegermann-Lindenkrone, deren Totalbestand auf 4,320 Pferde angegeben wird (3 Brigaden je zu 2 Regimentern, jedes Regiment zu sechs Schwadronen von 120 Mann). — Nach Abzug der erlittenen Verluste und mit Inbegriff der Reserven dürfte die dänische Armee gegenwärtig ihrem Effektivbestande nach aufs Höchste veranschlagt 25,000 Mann zählen, auf dem Papier figurirt allerdings eine andere Zahl.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Februar. In einem Artikel über die projektirte **Londoner Konferenz** spricht die „Times" ihre Befriedigung darüber aus, daß die beiden deutschen Großmächte „zu den Principien der Gerechtigkeit und politischen Moralität zurückgekehrt" seien, sucht dann den Beweis zu führen, daß sie durch die Invasion Schleswigs gar nichts gewonnen haben und bemerkt dann über die Stellung der übrigen deutschen Staaten: „Was die kleinen deutschen Staaten betrifft, so können wir nicht annehmen, daß sie bei ihrer gegenwärtigen Stimmung sich zur Theilnahme an der Londoner Konferenz verstehen werden, und da sie ohne Zweifel noch immer die Majorität im Bundestage erlangen können, so dürfen wir wohl kaum auf die Zustimmung des Bundestages rechnen. Es ist eine bekannte Sache, daß Bayern und andere Staaten für den Bundestag das ausschließliche Recht, über die Erbfolge zu entscheiden, in Anspruch nehmen, und sie werden der Ernennung eines Vertreters den größten Widerstand entgegensetzen. Und doch wird die Zustimmung der beiden Großmächte und vielleicht die Versuchung, die Berathungen der Konferenz zu stören und ihren Zweck zu vereiteln, möglicher Weise den Bundestag zur Theilnahme veranlassen. Was Dänemark angeht, so sagt uns die dänische Regierung, sie wünsche ihren Entschluß aus lokalen Gründen, womit natürlich der Krieg gemeint ist, aufzuschieben. Vermuthlich glauben die Dänen, die erfolgreiche Vertheidigung ihrer neuen Positionen werde ihnen eine höhere Stellung bei den Berathungen geben, als wenn sie sich an der Konferenz zu einer Zeit betheiligten, wo die Erinnerung an ihren neulichen Rückzug noch frisch im Gedächtniß ihrer Nachbarn lebt. Der Hauptpunkt jedoch ist mit der Zustimmung der Großmächte, von denen die Entscheidung in Wirklichkeit abhängt, gewonnen."

— In der gestrigen Sitzung des **Oberhauses** beantwortete Earl **Russell** eine Frage des Earl von **Malmesbury** in Bezug auf den Einmarsch in Jütland in folgender Weise: Leider hat der edle Lord mir keine vorherige Anzeige von seiner Frabe gemacht; ich hätte sonst, ehe ich ins Haus kam, die amtlichen Schriftstücke ansehen können, und wäre so in den Stand gesetzt worden, seine Frage genauer zu beantworten, als ich es jetzt zu thun vermag. Doch kann ich im Allgemeinen die Art und Weise angeben, wie die preußische Regierung den Einmarsch der preußischen Truppen in Jütland erklärt. Sie sagt, der Oberbefehlshaber der preußischen Streitkräfte habe keinen Befehl gehabt, Truppen nach Jütland zu schicken, und es sei auch nicht seine Absicht gewesen, das zu thun. Später aber, als die dänischen Truppen sich an der Grenze Jütlands befanden, hätten sie eine Stellung eingenommen, durch welche das preußische Korps in Schleswig so bedroht worden sei, daß die preußische Regierung es für nöthig erachtet habe, einen Theil Jütlands gewissermaaßen zur Sicherheit ihrer Truppen zu besetzen. Was die Beschlagnahme deutscher Schiffe und die Blokade betrifft, so habe ich den preußischen Gesandten dahin verstanden, daß er sagte — doch gab er diese Erklärung nicht in officieller Weise ab —: die dänische Regierung habe, indem sie die Wegnahme deutscher und namentlich preußischer Schiffe verfügte, den Krieg zu einem allgemeinen gemacht, während es die Absicht der Regierungen Oestreichs und Preußens gewesen sei, ihn zu lokalisiren und bloß ein sogenanntes materielles Pfand zu nehmen, daß aber, wenn deutsche Schiffe im Allgemeinen genommen würden, die preußische Regierung sich genöthigt sehen könnte, Entschädigung für diese Schiffe und ihre Ladungen zu verlangen und Jütland so lange zu besetzen, bis ihr diese Entschädigung geworden sei. Ich wundere mich durchaus nicht über diese Erklärung, weil ich mich erinnere, schon vor langer Zeit bemerkt zu haben, daß, obgleich das Wort „materielles Pfand" etwas anders als das Wort „Krieg" klingen möge, doch die dänische Regierung nicht verpflichtet sei, den Einfall in ihr Gebiet als etwas Anderes als Krieg zu betrachten, und daher das Recht habe, wenn sie es für zweckmäßig halte, preußische Schiffe anzugreifen und auf hoher See zu bekriegen, daß sie aber, wenn sie dies thäte, die Entschädigungsfrage anregen und so bewirken würde, daß ein verhältnißmäßig kleiner Handel Proportionen von bedeutender Größe annähme. Das bemerkte ich vor einigen Monaten, um Oestreich und Preußen zu bewegen, sich nicht in diesen Krieg einzulassen. Der Earl von **Ellenborough**: Hat der edle Earl in dieser Sache nicht mit dem östreichischen, sondern nur mit dem preußischen Gesandten in Verkehr gestanden? Earl **Russell**: Die eben von mir gemachten Angaben habe ich bloß von der preußischen Regierung, jedoch nicht in Gestalt einer amtliche Depesche. Alles, was wir von Oestreich gehört haben, ist, daß die östreichische Regierung sich bestrebt habe, die Aktion ihres Generals so viel als möglich zu mäßigen.

Im **Unterhause** fragte **Fitzgerald**, ob die Regierung bestimmte Punkte als Grundlage für die zur Erledigung der deutsch-dänischen Frage projektirte Konferenz aufgestellt habe, und ob sie diese Punkte dem Hause mittheilen könne. Lord **Palmerston**: Die einzige Grundlage, auf welcher die Konferenz zwischen den Mächten, die den Vertrag von 1852 abgeschlossen, stattfinden kann, ist, namentlich nach der Erklärung Oestreichs und Preußens, daß sie am Vertrage von 1852 festhalten, und auch der Erklärung Frankreichs, daß es gleichfalls den Vertrag als bindend betrachtet und der Aufrechterhaltung der Integrität der dänischen Monarchie günstig ist, natürlich der Vertrag von 1852, und wir sind gesonnen, ein mit der Aufrechterhaltung der Integrität der dänischen Monarchie verträgliches Abkommen zu treffen. **Fitzgerald**: Besteht einer der als Basis aufgestellten Punkte darin, daß Schleswig und Holstein vereinigt bleiben sollen? Lord **Palmerston**: Wir haben noch nicht die Zustimmung aller Parteien, welche der Zusammentritt der Konferenz angeht. Wir haben heute ein Schriftstück aus Kopenhagen mit der Anzeige erhalten, die dänische Regierung wünsche aus lokalen Gründen, daß man ihr gestatten möge, ihren Beschluß hinsichtlich des Beitrittes zur Konferenz noch eine Zeit lang zu verschieben. Natürlich ist es nicht unsere Sache, ein detaillirtes Arrangement vorzulegen, welches Gegenstand der Erwägung sein soll. Es wird genügen, daß die Basis der Unterhandlungen, wie ich gesagt habe, die Integrität der dänischen Monarchie sein wird. Lord J. **Manners** fragt, ob der deutsche Bundestag eingeladen worden sei, die Konferenz zu beschicken, und wenn dies der Fall, welche Antwort er ertheilt habe. Lord **Palmerston**: Es ist bis jetzt noch keine Antwort eingetroffen. Das Haus wird leicht begreifen, daß der Bundestag sich vielleicht in einer Art von Verlegenheit befindet. Er ist in zwei sich sehr schroff gegenüberstehende Theile gespalten, deren einer an dem Vertrage von 1852 und an der Integrität der dänischen Monarchie festhält, während der andere von Anfang an ohne Weiteres erklärt hat, daß die Zerstückelung der dänischen Monarchie das zu erstrebende Ziel sei. Wir dürfen hoffen, daß dieses Hinderniß überwunden werden wird, aber es wird möglicherweise einige Schwierigkeit verursachen, die Instruktionen für seinen Vertreter aufzusetzen.

— Der bis jetzt vorgelegte Theil des **Blaubuchs** über die **deutsch-dänische Angelegenheit** umfaßt die diplomatische Korrespondenz vom 21. Januar bis zum 30. September 1863. Den Anfang macht ein Schreiben Mr. Paget's an Earl Russell, das von Kopenhagen, 21. Januar, datirt ist und mit wenigen Wo ten sich über die beschlossene, eine gemeinsame Verfassung für Dänemark-Schleswig verlangende Adresse des Landsthings äußert. Mr. Paget bemerkt, daß die dänische Regierung, die den Ansichten des Landsthings eigentlich nicht abhold sei, aber ihm die Kompetenz zur Behandlung internationaler Fragen bestreiten müsse, die ganze Ungelegenheit der Stellung empfinde, in welche sie gerathen könnte, wenn sie dem dänischen Landtage mehr Befugniß als den Provinzial-Versammlungen von Schleswig und Holstein gestatten wollte.

— Die dänische Fregatte „**Niels Juel**" lichtete am Morgen des 26. Februar um 5 Uhr die Anker und lief aus dem Sunde von Plymouth aus. Der Wind wehte von Nordosten.

— Am Mittwoch ist von Govan in Schottland eine für die dänische Regierung gebaute **Panzerfregatte** vom Stapel gelaufen. Sie ist ungefähr 280 Fuß lang, hat 3500 Tonnen Gehalt und 600 Pferdekraft. Sie ist vom Spiegel bis zum Schnabel mit $4\frac{1}{2}$ Zoll dicken Panzerplatten bedeckt, die eine starke Hinterwand von Thekaholz und Eisen haben. Zahlreiche Zuschauer auf beiden Ufern des Clyde wohnten der Ceremonie bei.

Frankreich.

Paris, 27. Februar. In Magdeburg liegt **Carnot** begraben, jener berühmte Revolutionsmann, der alle Phasen der französischen Umwälzung thätig mit durchgemacht, namentlich bei der Abwehr der Invasion „die Siege der Revolutionsarmee organisirt", dann aber im Jahre 1797, als Royalist verdächtigt und zur Deportation verurtheilt, hatte nach Deutschland flüchten müssen, hierauf nach dem 18. Brumaire zurückberufen und zum Kriegsminister ernannt, aber, den ehrsüchtigen Plänen Napoleons abhold, wieder zurückgetreten und dann Tribun geworden, als welcher er der Einzige war, der gegen das lebenslängliche Konsulat, sowie gegen die Kaiserwürde stimmte. Im Jahre 1814 vertheidigte er Antwerpen, bis Paris kapitulirte; während der hundert Tage ward er von Napoleon zum Pair des Reiches ernannt und versah das Ministerium des Innern. Am 24. Juli 1815 ward er von der Restauration des Landes verwiesen und begab sich zuerst nach Warschau und von dort später nach Magdeburg, wo er am 3. August 1823 starb. Nun lesen wir heute im „Moniteur", daß der Kaiser Napoleon III. an Herrn Drouin de Lhuys folgendes Schreiben gerichtet hat:

Mein lieber Herr Drouyn de Lhuys! Ich bitte Sie, folgende Depesche durch den Telepraphen an meinen Gesandten in Berlin zu senden: „Der Körper Carnot's, gestorben im Exil zu Magdeburg im Jahre 1823, hat zehn Jahre in der St. Johanniskirche geruht. Dann ist er auf einem für dreißig Jahre bewilligten Friedhofsplatze bestattet worden. Am 1. Januar 1864 ist die bewilligte Zeit zu Ende gegangen, und wenn nicht Jemand zufällig dazwischentritt, würden die Ueberreste des Mannes, der Frankreich vor der Invasion der Fremden gerettet, in die allgemeine Grube geworfen werden. Diese Entweihung kann jeden Augenblick vor sich gehen. Reklamiren Sie die Ueberreste Carnot's und sorgen Sie dafür, daß dieselben nach Frankreich gebracht werden."

Der französische Botschafter in Berlin, Baron de Talleyrand, sandte, wie der „Moniteur" weiter meldet, sofort nach Empfang dieser Depesche den Gesandtschafts-Kanzler nach Magdeburg und konnte Herrn Drouyn de Lhuys die Anzeige machen, daß der dortige Gemeinderath dem Wunsche des Kaisers bereits zuvorgekommen sei und schon am 12. Januar beschlossen habe, das Grab des Generals Carnot unberührt zu lassen. Der „Moniteur" fügt hinzu: „Die Herrn v. Talleyrand gegebene Weisung ist somit gegenstandslos geworden. Frankreich wird nicht minder dankbar sein, als der Kaiser, für jenen Beschluß, mit welchem die Stadt Magdeburg, der Asche Carnot's gewissermaßen das Bürgerrecht ertheilend, dieselbe für die Zukunft unter den Schutz des Publikums gestellt und ihrem Andenken so eine kostbare und neue Ehre erwiesen hat." Diese an sich schon bemerkenswerthe Veröffentlichung des amtlichen Blattes wird um so merkwürdiger, als gerade jetzt der Sohn Carnot's, Lazare Hippolyt, als Oppositionskandidat im ersten Pariser Wahlbezirke aufgetreten ist. — Der „Temps" ist froh, daß Carnot nicht nach Frankreich zurückgebracht wird. „Wer sich", so meint derselbe, „der Wirkung erinnert (und dieses klingt fast hämisch), welche die Rückkehr der sterblichen Reste Napoleons I. hervorbrachte, wird vielleicht die Illusion haben, zu bedauern, daß Carnot nicht dieser nachträglichen Glorifikation theilhaftig wurde. Wir glauben, daß es besser ist, daß die Opfer unserer politischen Wirren dort bleiben, wo sie der Tod getroffen hat und wo ihr einsames Grab, inmitten der fremden Grüfte, eine letzte Lehre sein kann. Die fremde Erde ist für den Verbannten, was das Schlachtfeld für den Soldaten ist: der eine sowohl als der andere muß dortbleiben, wo er gefallen ist. Der kaiserliche Brief erinnert an die Verdienste Carnot's; in gewissen Zeiten ist das Exil aber auch ein Verdienst, und wer weiß, ob unter den Ereignissen im Leben des Kaisers nicht dieses ihn mit dem größten Stolze erfüllt.."

— Der „Moniteur" macht heute amtlich bekannt, daß die dänische Regierung die Häfen an der Ostküste von **Schleswig** und **Holstein** (mit Ausnahme Neustadts) in **Blokadezustand** erklärt habe. Auch druckt er das dänische Blokade-Reglement vollständig ab.

Paris, 28. Februar. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht folgende Note: „Der Botschafter Frankreichs zu Rom hat dem Kardinal Antonelli das peinliche Erstaunen ausgedrückt, welches durch das Lesen des Briefes des Kardinals de Bonald verursacht worden ist, der die Worte des Papstes wiedergiebt und sich über die Intervention der französischen Regierung in der die Einführung der römischen Liturgie in der Diöcese Lyon betreffenden Frage beklagt. Der Papst bedauert diese beklagenswerthe Veröffentlichung. Eine Indiskretion, welche nicht einmal die Wände des Kabinets des Kirchenoberhaupts respektirt, würde ihm jede Freiheit des Geistes rauben, wenn er sich mit den Gläubigen unterhält. Der Papst hat dem Kardinal de Bonald seine Unzufriedenheit ausdrücken lassen." — Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner das Dekret, welches die Wahlen der Abgeordneten für den 1. und 5. Pariser Wahlbezirk auf den 20. März anberaumt. — Der „Constitutionnel" berichtigt die auf die Konferenz bezüglichen irrigen Angaben. Frankreich, heißt es in dem betreffenden, von Limayrac unterzeichneten Artikel, habe einen der französischen Regierung noch gar nicht gemachten Vorschlag nicht annehmen können, und die Einwilligung Dänemarks und des deutschen Bundes werde mit jedem Tage unwahrscheinlicher. Die Hindernisse würden nicht von Seiten Frankreichs kommen, welches mit Bedauern sehe, daß England mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Frankreich hege den Wunsch, ihm bei Bekämpfung dieser Schwierigkeiten zu helfen; allein man dürfe sich nicht in trügerischen Hoffnungen wiegen und die Wahrheit sei stets die beste Politik.

Italien.

Mailand, 23. Februar. In Folge aus Turin hier eingetroffener Weisung wurde im Laufe der vorigen und dieser Woche eine wahre **Razzia nach beschäftigungslosen Emigranten** veranstaltet. Gegen 200 Jünglinge aus Venetien und dem Römischen wurden zur hiesigen Quästur beschieden und zum Ausweise über ihre Beschäftigung und ihre Unterhaltsmittel aufgefordert. Alle diejenigen, welche dies nicht genügend zu thun im Stande waren, wurden theils in die Armee eingetheilt, theils bei den fortifikatorischen Arbeiten beschäftigt, welche an der Minciogrenze vorgenommen werden. Diese Zwangsarbeiter werden sehr strenge behandelt. Mehrere der zur Quästur Vorgeladenen haben jedoch ein solches Einschreiten gegen sie nicht abgewartet, sondern es vorgezogen, auf jede Gefahr hin wieder über den Mincio zu gehen und in ihr Vaterland zurückzukehren. Gegen 20 Vagabunden, deren Beaufsichtigung den Behörden wahrscheinlich zu mühsam schien, wurden ganz einfach über die Grenze geschafft und an Oestreich ausgeliefert.

Rom. — Einem Briefe vom 24. Februar zufolge waren hier 50 **Verhaftungen** vorgenommen worden. Täglich kamen Diebstähle und Mordthaten vor.

Rußland und Polen.

!! **Petersburg**, 26. Februar. Unter den heut aus Polen angelangten Gefangenen befand sich auch ein Geistlicher, der aber nicht ins Innere des Reichs mit den anderen Gefangenen weiter ging, sondern hier untergebracht wurde. Er soll, wie man sagt, überführt worden sein, zur Vergiftung der bei Attentaten zu gebrauchenden Dolche gerathen und die ihm vorgelegten, vergifteten Dolche dann eingesegnet und deren Inhaber für ewige Zeiten von jeder begangenen und noch zu begehenden Sünde absolvirt zu haben.

Wie es heißt, sollen sämmtliche Garden aus Polen zurückgezogen und durch Linientruppen ersetzt werden. Die Kaukasus-Armee soll auch um die Hälfte aus dem Kaukasus zurückgezogen werden, da der Bedarf an Truppen daselbst nicht mehr so groß ist. — Die Zutageförderung der bei Sebastopol versenkten Flotte geht mit Riesenschritten vor sich, und man hofft sämmtliche Theile nach und nach herauszuholen.

Merkwürdig hierbei ist, daß die thätigsten Techniker bei dieser Arbeit ein Franzose und ein Engländer sind.

Es cirkulirt hier eine Anekdote, nach welcher ein hochstehender Staatsmann dem Kaiser bei einer Gelegenheit, wo von Polen und der langwierigen Arbeit bezüglich der Herstellung der Ruhe die Rede war, gesagt haben soll: Senden mich Ew. Majestät nach Polen mit einer Armee, wie sie dem ehemaligen Gesandten von Stakelberg zur Zeit der ersten Wirren von der seligen Kaiserin Katharina II. zugesandt worden, und die Ruhe soll bald hergestellt sein. Es hatte nämlich der Baron von Stakelberg, welcher zur Zeit des schon schwankenden polnischen Königthrons Gesandter in Warschau war, auf eine Weisung der Kaiserin Katharina, für die Herstellung der Ordnung Sorge zu tragen, geantwortet: Wenn Ew. Majestät mir Truppen zur Verfügung stellen, werde ich die Befehle Ew. Majestät in jeder Beziehung erfüllen können. Als Katharina ihm hierauf antwortete, wie sie ihm keine Truppen senden könne, da selbe fast sämmtlich in der Türkei engagirt wären, schrieb Stakelberg lakonisch: Ich brauche nicht **russische Truppen**, sondern **holländische**. Diese wurden denn auch sofort gut verpackt geschickt und thaten wirklich Wunder in Warschau (nämlich die holländischen Dukaten).

□ **Warschau**, 21. Februar. Bei Radom hat wieder ein Gefecht mit einer gegen 450 Mann starken Bande stattgefunden, welche mit Verlust vieler Todten und Verwundeten sich in die Wälder geflüchtet hat.

Als Ergänzung der so vielfach besprochenen Verbrüderung der Polen und Russen auf dem am 30. stattgehabten Witkowskischen Balle hierselbst erzählt ein Augenzeuge: Nachdem durch geraume Zeit die Polen auf der einen und die Russen auf der andern Seite sich stumm gegenübergesessen, trat Witkowski mit einem Glase in der Hand zwischen beide Parteien und sagte: „Meine Herren! Wir sind hier, um uns gemeinschaftlich zu freuen; (dies hier auf die Russen deutend) sind meine Kameraden im Dienst, und Sie (an die Polen sich wendend) sind meine Landsleute. Umarmen Sie sich und trinken Sie gegenseitiges Wohl." Diese Rede wirkte. Man näherte sich, trank, und mit der Anzahl der geleerten Flaschen wuchs auch die Freundschaft, und das — kochajmi się — der Polen brachte im Verein mit gutem Ungarwein eine vollständige Brüderschaft in die Parteien.

Warschau, 26. Februar. In voriger Woche wurde hier beim Stadthalter Grafen Berg mehrere Tage hindurch ein Kriegsrath abgehalten, an dem sämmtliche Kreis-Gouverneure Theil nahmen. So viel verlautet, wurde hauptsächlich die Frage debattirt, wie der Aufstand in den einzelnen Gouvernements am wirksamsten und schnellsten zu unterdrücken sei. Die Gouverneure von Warschau, Plock und Lublin gaben ihre Meinung dahin ab, daß die ihnen zur Verfügung stehenden Truppen zur Unterdrückung der in ihren Gouvernements vorhandenen Insurgenten-Abtheilungen um so mehr hinreichend seien, als die ländliche Bevölkerung entschieden in ihrer Antipathie gegen den Aufstand verharre. Der Kriegsgouverneur von Radom entwarf dagegen ein beunruhigendes Bild von den anarchischen Zuständen in seinem Gouvernement, da die durch das Anwachsen von Zuzügen aus Galizien sich fortwährend verstärkenden Insurgentenschaaren sich immer gefahrdrohender gestalteten, und verlangte dringend militärische Verstärkungen. Es wurde daher beschlossen, in das Gouvernement Radom zur Verstärkung der Besetzungen im Sandomir'schen und Krakau'schen noch 5000 Mann aus den Gouvernements Plock und Warschau, in denen der Aufstand fast gänzlich unterdrückt sei, einrücken zu lassen. Die Absendung dieser Truppen nach dem Gouvernement soll schon in den nächsten Tagen erfolgen.

— Vom Generalstab des Grafen Berg geht eine Abtheilung nach Kalisch ab und die gemeldete Koncentrirung eines russischen Armeekorps an der preußischen Grenze wird nunmehr von allen Seiten bestätigt.

Warschau, 26. Februar. In Janiszewice, im Koniner Kreise, wurden kürzlich von 6 die Wache im Dorfe habenden Bauern 5, welche in den Krug gegangen waren, von acht bewaffneten Hängegendarmen überfallen und sofort gehängt, während der sechste, welcher auf Wache stand, mit dem Leben davon kam. Da die Bauern keine Waffen besitzen, so können sie sich nicht wehren, andererseits würde ihre Bewaffnung ihnen um so gefährlicher werden, denn die Insurgenten würden dann erst recht darauf ausgehen, sich dieser zu bemächtigen, und die Bauern noch weniger schonen.

Vorige Woche überfielen drei bewaffnete Insurgenten die Magistratskanzlei in Czersk, vernichteten alle Dokumente und Register, raubten 35 Ro. S. und entfernten sich, bevor aus dem nahe gelegenen Gora Kalwazya militärische Hülfe eintraf. — In Wolka bei Rachow an der Weichsel (Lubliner Gouvernement) hatte sich eine Insurgentenbande Nachts festgesetzt. Als am andern Morgen 10 Uhr die Russen herbeikamen, vertheidigten sie sich in den Gebäuden hartnäckig. Die Wirthschaftsgebäude geriethen in Brand, und was von den Insurgenten nicht im Gefecht blieb, verbrannte in den Gebäuden. — Noch immer hört man, daß sich in Galizien Insurgenten sammeln, um diesseits einzubrechen. — Auf dem Lande wird wieder das Gerücht von einer bevorstehenden Konskription unter den Bauern verbreitet, während doch die Rekrutirung in Polen ausdrücklich ausgeschlossen ist, und auch bei der noch immer herrschenden großen Unordnung kaum ausführbar wäre. (Ostſ. Z.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 21. Febr. Der östr. „General-Korresp." wird von hier geschrieben: „Die Gerüchte von einer bevorstehenden **Okkupation**

der Donau-Fürstenthümer durch die Türken gewinnen immer mehr Boden und erregen in gewissen Kreisen nicht geringe Bestürzung. Aus Widdin erfährt man, daß daselbst ein türkisches Armeekorps zusammengezogen wird, dessen Stärke man auf 30,000 Mann angiebt, und in Varna sind Truppen gelandet, welche ihren Marsch auf Rustschuk nehmen werden. In Bessarabien ist bereits ein russisches Armeekorps zusammengezogen, dessen Stärke von hiesigen Blättern, wohl übertrieben, auf 60,000 Mann angegeben wird; auch hält man es für durchaus nicht unwahrscheinlich, daß in dem Augenblicke, wo die Türken die Donau überschreiten, um in die Walachei einzudringen, die Russen von Bessarabien aus die Moldau besetzen."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. März. [Schützengilde.] Wie schon in Nr. 46 d. Z. erwähnt, fand gestern die Einführung des neuen Verwaltungs- und Ehrenrathes der Schützengilde durch den Magistratsdeputirten, Hrn. Stadtbaurath Wollenhaupt, im Schützenlokale statt. Alsdann folgte eine Sitzung des Verwaltungsrathes, in welcher u. A. der Herr Regierungspräsident Toop, bisher Ehrenmitglied der Gesellschaft, in Folge eines schriftlichen Gesuches einstimmig als ordentliches Mitglied aufgenommen wurde. Es waren noch mehrere derartige Gesuche eingegangen, die jedoch nicht zur Erledigung kommen konnten, weil die erforderlichen Legitimationspapiere nicht beigefügt waren.

— Der Verein zur Förderung deutscher Interessen wird sich am 8. März hier in Mylius Hotel zur Entgegennahme von Berichten des Vorstandes und Fassung weiterer Beschlüsse in Betreff der Mai-Ausstellung versammeln.

— [Gefangene.] Unter den auf dem Fort Winiary verhafteten Polen befinden sich nach der „Chwila" vier italienische Offiziere: Leo di Garda, Cici, Vacca und Arnese, welche, wie das Blatt sagt, die Verwendung des italienischen Gesandten in Berlin bis jetzt vergebens angerufen haben.

* — Aus Sokolnik wird dem „Dz. pozn." geschrieben: Ein Kommando von 5 Husaren unter Führung des Lieutenants v. Winzingerode hat kürzlich in dem Dorfe Mieloszyn, einem Herrn v. Kalkstein gehörig, in der Vermuthung, den öfter genannten Insurgentenführer von Puttkammer dort zu finden, eine höchst sorgfältige Haussuchung gehalten. Wahrscheinlich hat eine falsche Denunciation vorgelegen; denn der Gesuchte wurde nicht gefunden.

— [Dankschreiben.] Wie wir vernehmen traf gestern hierselbst aus der Kanzlei des Kronprinzen ein Schreiben an den Herrn Direktor Barth ein, durch welches Se. Königl. Hoheit demselben und der Luisenschule für die durch Uebersendung von Lazarethgegenständen bewiesene werkthätige Vaterlandsliebe bestens danken läßt. Die Schülerinnen der Luisenschule wurden darauf versammelt, um diesen Lohn ihrer ausdauernden Anstrengung zu empfangen und zur warmen Dankbarkeit für den neuen Ausdruck huldvollen Interesses Sr. Königl. Hoheit an dem Gedeihen der Luisenschule angeregt zu werden.

l. — [Militär und Civil.] Ein unbärtiger Musketier vom 46. Regiment ging Sonnabend Abend in Gesellschaft eines seiner Kameraden spazieren und versuchte, sich einen gekünstelten Schnauzbart anzusetzen, um den Eindruck zu erproben, den er als bärtiger Kriegsheld auf die Vorübergehenden machen würde. Leider war dieser Eindruck nicht der gehoffte, denn ein vorübergehender Arbeitsmann fing an, den Bärtigen arg zu verspotten, wozu sich auch bald einige andere Arbeitsleute gesellten. Der Soldat jedoch, gereizt durch die Spöttereien, stürmte auf den Arbeiter ein und versetzte diesem einige Faustgiebe in's Gesicht. Ein Gleiches widerfuhr ihm aber nun auch von seinem kräftigen Gegner. Jetzt griff der Soldat zu seinem Faschinenmesser, um damit seine Rache um so wirksamer an dem Arbeiter auszulassen, da dieser ganz wehrlos war. Doch nun hatten auch die andern Arbeitsleute lange genug zugesehen; sie legten Hand an, und dem jetzt schon wieder unbärtigen — sein Bart lag im Kothe — Kriegshelden wäre es wohl übel ergangen, hätte er sich nicht sehr eilig zurückgezogen.

O. Aus dem Krotoschiener Kreise 27. Febr. Die Geschäfte der Sparkasse unserer Kreisstadt im Jahre 1863 waren umfangreicher denn früher und liefern wiederum den Beweis, wie günstig die Erfolge derselben sich gestalten. Nach dem Rechnungsabschluße vom 31. Januar c. ist der Kassenzustand folgendermaßen dargestellt. — Der Bestand ultimo 1862 betrug 24545 Thlr. 15 Sgr. Einnahme pro 1863, 196066 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Summa der ganzen Einnahme also 220611 Tthlr. 27 Sgr. 6 Pf. Die Ausgabe pro 1863 betrug 187707 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. und es blieb also ultimo 1863 ein Bestand von 32904 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. Angelegt war dieser Bestand: in Effekten mit 3000 Thlr. Hypotheken mit 6370 Thlr. in Prima-Wechseln mit 22608 Thlr. 6 Pf. und im Baaren von 926 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. In Summa also wie oben 32904 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. — In unserem Kreise werden in diesem Jahre 2 Stationen für königliche Landbeschäler errichtet werden und zwar in Rozdrazewo und Smoszewo, und können denselben bis Ende des Monats Juni Stuten die sich zur bessern Zucht eignen, zugeführt werden.

σ Obrzycko, 28. Februar. [Schleswig-Holstein; Gesangverein; Masern; Vergiftung.] Einem Komité, an dessen Spitze unser Bürgermeister Noak steht, ist es gelungen, die für unsere Stadt nicht unbedeutende Summe von 44 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. zu kollektiren, bei welcher auch je drei Einwohner aus den Dörfern Grunberg und Oborowo sich in lobenswerther Weise betheiligten. Dieser Betrag wird dazu verwandt, um circa 50 Paar wollene Socken und 50 Paar wollene Unterbeinkleider zu beschaffen, und werden diese Utensilien nebst einer Partie Charpie, von den Schülern der israelitischen Schule gezupft, in diesen Tagen von dem Komité an das preußische Ober-Postamt nach Hamburg gesandt, zur Weiterbeförderung an die im Felde stehenden Kämpfer des 18. Infanterie-Regiments. — Auf Anregung des Apothekers Glaßhagen hat am vergangenen Sonnabend unter der technischen Leitung des Kantor Chiné hierselbst sich ein Männer-Gesangverein konstituirt, der gegenwärtig bereits einige 20 aktive Sänger zählt. Zu Gesangsübungen hat der Apotheker Glaßhagen bereitwilligst seinen Saal unentgeltlich zur Verfügung gestellt und da der Verein ziemliche Kräfte und einen tüchtigen Dirigenten hat, so wird derselbe bald Lebensfähigkeit gewinnen. Die Beiträge sind nur gering, und da nach den Statuten auch Nicht-Sänger Aufnahme finden, so dürfte derselbe auch in der Umgegend Anklang finden, da er jedenfalls einen Punkt zu geselliger Vereinigung bildet. Das Vereinsleben wird bei uns auch dadurch noch einigen Aufschwung erhalten, daß mit kommendem Frühjahre ein Männer-Turnverein gegründet wird, und hat in bereitwilliger Weise der Güter-Kommissarius Hoffmann diesseits der Warthe einen geeigneten Turnplatz offerirt. — Die Masern grassiren jetzt hier in einer Weise, wie diese Krankheit schon lange nicht aufgetreten ist. Fast in jedem Hause ist ein Erkrankter und in den Schulen entstehen dadurch bedeutende Lücken, indem seit circa sechs Wochen fast ein Drittel der Schüler davon befallen ist. — Gestatten Sie noch schließlich einer Vergiftung zu erwähnen, die vor kurzer Zeit in Stettin stattgefunden und zur Kenntniß Ihres Referenten durch den Brief eines davon Betroffenen an seine Angehörigen hierselbst gelangte. In der Nähe des renommirten Manufakturwaaren-Geschäfts des L. M. in Stettin befindet sich eine kleine Konditorei, welche auch das Personal desselben häufig frequentirt. Eine Art Zuckerbrezel war besonders beliebt und eines Abends aßen, wie gewöhnlich, fünf junge Leute und der Disponent des Geschäfts eine Anzahl von diesem Backwerk. Kurz nach dem Genusse empfanden Alle Unwohlsein und es erfolgte Erbrechen. Der hinzugerufene Hausarzt erklärte den Fall für eigenthümlich, verlangte Assistenz und nach erfolgter Untersuchung zeigten sich Symptome von Vergiftungen durch Arsenik. Die Inhaftnahme des Konditors erfolgte: doch dieser erklärte, daß sein Gehülfe die Fabrikation besorgt, und auch dieser konnte nur die Erklärung abgeben, daß er die gewöhnlichen Ingredienzen dazu verwandt. Es soll sich nun herausgestellt haben, daß an Stelle des Hirschhornsalzes in der Apotheke aus Versehen Arsenik verabreicht worden und dadurch diese unglückliche Katastrophe herbeigeführt worden ist. Die Patienten befanden sich 36 Stunden in höchster Gefahr, sind aber durch die Geschicklichkeit der Aerzte, und weil sie nicht bedeutende Quantitäten zu sich genommen, gerettet worden. Ein Soldat und zwei Kinder, welche gleichfalls davon gegessen, sollen der Vergiftung erlegen sein. Was die weitere Untersuchung ergeben, ist uns nicht bekannt, und können wir die Fakta nur insofern verbürgen, als sie uns in dieser Weise mitgetheilt sind.

* Von der Warthe. Seit Donnerstag ist die Warthe auf und heute schon ganz vom Eise frei. Die Schiffer dringen natürlich auf schleunige Komplettirnng ihrer Ladungen, um die günstige Zeit zur Abfahrt zu benutzen.

Aus dem Kreise Gnesen, 27. Februar. [Verhaftungen] Kürzlich hat unter Anderen der Wachtmeister S. aus Gnesen in Gemeinschaft mit seinen Kollegen bei Hrn. v. Z. in O. den Galizier Albin Grudzinski verhaftet, der bereits in Polen verwundet und aus Preußen wegen insurrektioneller Umtriebe ausgewiesen worden ist. Frau v. Z. hatte ihn als zweiten Schreiber angegeben mit dem Bemerken, daß er dieses seit 14 Tagen sei. Auf dem Transport des Verhafteten hat sich in P. der Wille kundgethan, ihn zu befreien, was jedoch nicht erreicht worden ist. — In M., eine halbe Meile von Gnesen, sind 3 Männer beim Versuch der Erpressung eines Nachtlagers vom Inspektor G. durch Gendarmen verhaftet worden. (Patr. Z.)

Telegramm.

Lemberg, 29. Februar. Es ist ein kaiserliches Manifest veröffentlicht worden, in welchem es unter Anderem heißt: Gegenüber den Schicksalen des Nachbarlandes brachte die Regierung die bestehenden Gesetze zur Geltung, indem sie dabei Milde und Schonung walten ließ. Der Erfolg entsprach nicht den Erwartungen; hochverrätherische Verbindungen organisirten sich, Anwerbungen und Erpressungen fanden ununterbrochen statt. Revolutionäre geheime Gewalten, deren Endziele auch gegen die Integrität Oestreichs gerichtet sind, maßten sich auch für Galizien die Regierungsgewalt an. Zahlreiche Thatsachen deuteten an, daß die Revolutionspartei bald auch Galizien und Krakau zum Schauplatze offener Gewaltthaten zu machen beabsichtige. Der Kaiser hielt sich deshalb für verpflichtet, zum Schutze der regierungsfreundlichen Bevölkerung Ausnahme-Maßregeln anzuordnen.

Angekommene Fremde.

Vom 1. März.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzerin Gräfin Lubienska aus Budziszewo, Holzhändler Fischer aus Berlin, Gutsbesitzer v. Sniegocki aus Bromberg, die Kaufleute Seckbach aus Mainz und Hoffmann aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Hacken aus Sampobl und Bertram aus Kleparz, Fabrikbesitzer Methner aus Landeshut, Oberprediger Zürn aus Lüben, die Kaufleute Stiel und Samelsohn aus Berlin, Hecht aus Mühlhausen, Geldmacher aus Mannheim, Schwarz aus Mainz und Schering aus Bremen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Dobryn aus Leipzig, Maulsch aus Dresden und Oehne aus Magdeburg, Prediger Klee aus Schönlanke.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Stasinski aus Konarzewo, v. Koczorowski aus Jasin, v. Rutkowski aus Lawice, v. Sulistrowski aus Moskau und Frau v. Gajewska aus Posen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Seupke aus Dresden, Lipold aus Breslau und Cohn aus Pleschen, Frau Rittergutsbesitzerin v. Wilczynska aus Krzyzanowo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Vorwerksbesitzer Pepinski aus Gradowiec, die Studenten Bobrowicz aus Breslau und Kuczynski aus Heidelberg, Kaufmann Konopka aus Breslau.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Dittmann uus Mciczewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Handelsregister.

Der Kaufmann **Julius Wolffsohn** zu **Posen** hat seine Firma

Julius Wolffsohn

angemeldet und ist dieselbe in unser Firmenregister unter Nr. 707 am 25. Februar d. J. eingetragen worden.

Posen, den 25. Februar 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Möbel-, Gewehre-, Cognac- und Cigarren-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 2. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1**, ein herrschaftliches Mobiliar, bestehend aus

guten Mahagoni- und Birken-Möbeln,

als: eine rothe **Plüschgarnitur**, Sopha's, Chaiselongues, Stühle, **Trümeau**, Spiegel, **ein Cylinder-Büreau**, Silberspind, Tische, Spiegelschränkchen, Wäschspind, Korb-Möbel, **ein Mahagoni-Tafel-Piano**, Fauteuil, Bücherspind, Wirthschaftsgeräthe, ein neuer Mahagoni-**Regulator**; ferner zwei neue **Kugelbüchsen**, so wie eine Partie **guten Cognac** und eine Post **importirte Cigarren** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Conservatorium der Musik

in **Berlin**, Friedrichsstrasse 214.

Neuer Cursus, 1. April, für Theorie, Contrapunkt, Composition, Partiturspiel, Direction, Clavier, Gesang, Declamation, Italienisch, Orgel, Violine, Cello, Klasse zu specieller Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen. Im Clavierfach unterrichtet als erster Lehrer der berühmte Virtuose, königl. Hofpianist Herr

Hans von Bülow;

der Contrapunkt ist durch den vorzüglichen Theoretiker Herrn

Mus. Dir. Weitzmann

vertreten; das Gesangfach fällt dem Unterzeichneten zu.

Das Programm ist durch alle Buch- und Musikhandlungen und durch mich gratis zu beziehen. — Damen finden in meinem Hause eine alle Ansprüche befriedigende Pension.

Julius Stern,
königl. Professor und Musikdirector.

Wasserheilanstalt und klimatischer Kurort Königsbrunn.

Am südlichen Fuße der Festung Königstein (sächs. Schweiz). Anwendung des Wassers in allen Temperaturgraden, ebenso Molkenkuren und gymn. Kuren unter Leitung des Dr. **Putzer.**

Dr. Putzer's hydr. Schriften sind aus allen Buchhandlungen und Prospekte aus Königsbrunn selbst zu beziehen.

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Diskretion.
Berlin, Große Frankfurterstraße 30.
Dr. Vocke.

Deutsche Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.

An Stelle des Herrn ***Lipschitz***, dessen Tod wir innigst beklagen, haben wir den Kaufmann Herrn **Leopold Goldenring** in **Posen** zum **Generalagenten** unserer Gesellschaft für die Provinz **Posen** ernannt, welches wir hiermit bekannt zu machen uns beehren.

Berlin, den 1. März 1864.

Direktion der Deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft.
A. Schmidt. ***Plintzner.***

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir die **Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** in **Berlin**, welche in hiesiger Provinz bereits einen guten Ruf erlangt hat, zur Annahme von Versicherungen auf Gebäude (soweit dieses gesetzlich zulässig), Mobilien, Waaren, landwirthschaftliche Objekte aller Art, namentlich Vieh- und Erntebestände, Holzlager, aufstehendes Holz 2c. bestens zu empfehlen.

Die Prämien sind fest aber billig. Nachschuß wird niemals erhoben.

Zu aller mündlichen Auskunft sind stets bereit und verabreichen Antragsformulare unentgeltlich.

Der General-Agent:

Leopold Goldenring in Posen,

sowie die **Haupt-** und **Special-Agenten** der Gesellschaft hierselbst und in den übrigen Städten und Ortschaften der Provinz.

Posen, den 1. März 1864.

Die durch mich versicherten Mitglieder können von heute ab die bei der Mobiliar-Brand-Versicherung für das Jahr 1863 herausgekommene Dividende von ☞ ***46 pCt.*** bei mir in Empfang nehmen und empfehle ich mich gleichzeitig zur Aufnahme von Hagelschaden und neuen Mobiliar-Brandversicherungen.

Posen, den 1. März 1864.

Der Haupt-Agent der Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. O.:

M. C. Hoffmann, Wilhelmsplatz Nr. 9.

Landwirthschaftliches.

Durch die jahrelange Thätigkeit in der Samenhandlung des verstorbenen Herrn ***Theodor Baarth*** bin ich in den Besitz der reellsten und besten Bezugsquellen gelangt und werde ich durch Lieferung keimfähiger Saaten das Renommé des seeligen Herrn **Theodor Baarth** mir zu erwerben suchen. — Die geehrten Herren Landwirthe bitte ich ergebenst, mir rechtzeitig Ihre werthen Aufträge für **landwirthschaftliche Sämereien, amerikan. Pferdezahn-Mais** gütigst überschreiben zu wollen, damit die Ausführung prompt erfolgen kann. **Posen**, den 1. März 1864.

M. C. Hoffmann,
Wilhelmsplatz Nr. 9.

Blühende Pflanzen, so wie **Blumen-Bouquets** sind zu jeder Zeit zu bekommen beim Kunstgärtner ***Dziubalski***, Berlinerstraße Nr. 15.

Das Dom. ***Góreczki*** bei **Borek** offerirt birkene circa 12′ lange **Dachstöcke** (inkl. Strauch) mit **1 Thlr. 15 Sgr. pro Schock.**

Serradella

hat zu verkaufen das **Dom.** ***Samter.***

Auf dem Dominium **Wronczyn** bei **Pudewitz** deckt der **Fuchshengst Hardt**, 5′ 6″ groß, vom Joung Nattler a. d. Betty v. Pantalon a. d. Bold Hero v. Otello a. d. Zea 2c., fremde Stuten zu 2 Frd'or und 1 Thlr. in den Stall. **Das Wirthschaftsamt.**

Aus hiesiger Stammschäferei sind **110 zur Zucht sehr taugliche, durch edle Böcke gedeckte Mutterschafe** zu verkaufen und gleich nach der Schur abzugeben. Ebenso sind nach der Schur **120 als Wollträger zu empfehlende Schöpse** abzulassen.

Dominium Nieder-Heyersdorf bei **Schlichtingsheim** (Eisenbahnstation Fraustadt.)

300 gute, wollreiche Mutterschafe, Mecklenburger Abkunft und guter Statur, **Abnahme** nach der Schur, sind zu verkaufen in ***Sassen*, per *Reichenbach***, **Ost-Preußen.**

Heu zu verkaufen in ***Cieśla*** bei ***Rogasen.***

Mittwoch den 2. März c. bringe ich mit dem Güterzuge einen Transport
Netzbrucher Kühe und Kälber
zum Verkauf in **Keiler's Hotel zum engl. Hof.** ***W. Hamann***, Viehhändler.

Zur Ausstattung

übernehme ich die komplette Einrichtung für Küchen- und Hausgeräthe.

S. J. Auerbach
in Posen.

Verzeichnisse werden auf Verlangen franko zugesandt.

Die neuesten Kleiderstoffe, Long-Shawls, Umschlagetücher, vorzüglichen schwarzen Tafft auffallend billig Wasserstraße 30 bei

S. H. Korach.

Rasirmesser und Streichriemen
empfiehlt unter Garantie

C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Daselbst wird jede Art von **Messer** und **Scheeren** nicht nur neu angefertigt, sondern auch sorgfältig geschliffen und reparirt.

An die Malzextrakt-Gesundheitsbier-Brauerei des königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.

Berlin, den 20. Januar 1864.

Es ist nicht meine Absicht, die unbestrittenen Vorzüge Ihres herrlichen Malzextrakt-Gesundheitsbiers auseinander zu setzen, oder die tausendfältigen Beweise, welche dies schöne Fabrikat als das vorzüglichste darstellen, was bisher in dieser Branche existirte, noch durch einen neuen Beweis erhöhen zu wollen. Indessen mögen Ew. Wohlgeboren mir doch vergönnen, Ihnen meinen innigsten Dank für die unverkennbare Wirkung desselben auf die Wiederherstellung der Gesundheit meiner Frau auszusprechen.

Meine Frau litt vor unserer Verheirathung jahrelang zur Winterzeit an einem hartnäckigen bedrohlichen Husten, der nach dem Gebrauch vieler Mittel dennoch unbeseitigt blieb.

Nach unsrer im November v. J. stattgehabten Verheirathung griff ich, wie so viel Tausend Andere, zu Ihrem weltberühmten Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier, und siehe da, nach dem fortgesetzten Gebrauche dieses herrlichen Getränkes war der Husten wie verschwunden. Nachdem derselbe sich lange Zeit nicht wiedergezeigt, bin ich auch fast überzeugt, daß er überhaupt nicht wiederkehren wird. — Neben dieser heilenden Wirkung hatten wir von Ihrem Biere auch noch den Genuß der Gedeihlichkeit und des Wohlgeschmacks. Ich kann nur allen Freunden den Gebrauch desselben zuversichtlich anrathen, und gestatte Ihnen unter wiederholtem Dank gerne die Benutzung dieses Schreibens.

Eduard Dennerlein, königl. Geheimsekretair im Kriegsministerium.

Die Niederlage des obigen Malzextrakt-Gesundheitsbiers aus der Brauerei des königlichen Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin befindet sich

in **Posen** bei Herrn **Louis Pulvermacher,** Breitestr. 12.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt sein reichhaltig ausgestattetes Lager von

Mänteln, Paletots, Mantillen etc.

so wie von

fertigen Morgen- und Promenaden-Roben.

Ferdinand Schmidt,

vorm. **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

Die Wäsche-Fabrik, Leinen- und Tischzeug-Handlung

Robert Schmidt

vormals **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63,
empfiehlt:

Damen-Tag- u. Nachthemden,
Herren-Nacht- u. Oberhemden,
Mädchen- u. Knabenhemden,
Kinderwäsche aller Art,
Negligées für Damen und Herren,
fertige Bettwäsche 2c.

☞ Feinste Stralsunder ☜
Patent-Weizenstärke,
☞ so wie alle Sorten **feinstes Waschblau** und trockene harte **Seife**
empfiehlt ***Isidor Appel***, neb. d. k. Bank.

Täglich frische Austern
bei **Carl Schipmann Nachf.**

Lotterie-Loose versendet billigst ***Sutor***, Klosterstr. 37 in **Berlin.**

15,000 Thaler gute Obligationen in 3 Posten, werden als Anzahlung auf ein Gut (auch in Polen) angeboten. Offerten mit genauer Angabe der Größe 2c., sowie der Hypothekenverhältnisse, werden vom Kaufmann ***A Vincent*** in Bromberg franco entgegengenommen.

Unterhändler werden verbeten.

Königsstraße 6/7 **im Garten** sind zu Ostern Wohnungen von 3 und 4 Stuben mit Küche, Keller 2c. zu vermiethen.

Näheres Königsstraße 15a.

Bäckerstraße Nr. 14, Parterre, vorn heraus ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 29 ist sogleich eine möblirte Stube zu vermiethen.

Im **Odeum** ist eine Mittelwohnung vom 1. April c. ab zu vermiethen.

J. Lambert.

Kl. Gerberstraße Nr. 2. ist sofort ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Zum 1. April d. J. findet in **Strumiany** bei **Kostrzyn** ein unverheiratheter, der deutschen u. polnischen Sprache mächtiger **Wirthschaftsbeamter** eine Anstellung. Persönliche Meldung ist erforderlich.

Gesucht

wird sogleich ein thätiger, rechtlicher und erfahrener **Wirthschaftsinspektor**, unverheirathet und militärfrei, der deutsch und polnisch spricht. Gehalt 150 Thlr. und freie Station. Adresse: ***S. T.*** fr. ***Janowiec***, post. rest.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Büreau** der Gewerbe-Buchhandlung von ***Reinhold Kühn*** **in Berlin**, Leipzigerstraße 14, werden gesucht: 4 unverh. Wirthschaftsbeamten mit 60 bis 120 Thlr. Geh.; 3 unverh. Rechnungsführer mit ökonomischen Kenntnissen und 100 bis 120 Thlr. Gehalt; 8 Oekonomieeleven; 4 unverheir. Gärtner mit 50 bis 80 Thlr. Gehalt; 6 Landwirthschafterinnen mit 40 bis 60 Thlr. Gehalt; ein kautionsfähiger Schafmeister.

Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegelder fallen fort. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Für mein **Kolonialwaaren-Geschäft** suche ich einen tüchtigen jungen Mann (Detailist) zum sofortigen Antritt, oder zum 1. April.

J. Blumenthal.

☞ **Auf einem Güter-Complex** in Vor-Pommern werden zwei **Wirthschaftsinspektoren** von denen der eine verheirathet sein kann, unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht.

Dieselben haben Jeder ein Gut selbstständig zu bewirthschaften und können auf dauernde, mit hohem Gehalt verbundene Anstellung rechnen.

Näheres durch
A. Goetsch & Co. in **Berlin,**
Neue Grünstrasse 43.

Das Dominium **Wronczyn** bei **Pudewitz** sucht einen unverheiratheten **Gärtner**, der hauptsächlich mit dem Gemüsebau und der Obstbaumzucht vertraut ist. Die Stellung kann sofort oder zum 1. April angetreten werden. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Eine **erfahrne** und gebildete **Landwirthin**, welche deutsch und polnisch spricht, wird zum 1. April oder auch früher, von einem bejahrten Manne gesucht. — Näheres in der Post-Expedition zu ***Borek.***

Ein **Apothekerlehrling** findet baldigst Aufnahme. ***H. A. Kujawa.***
Apotheker in **Ostrowo.**

Eine franz. **Bonne** für 2 Kinder einer vornehmen Herrschaft mit 120 Thlr. Gehalt und eine desgl., die auch gramatikal. Unterricht ertheilt, korrekt und elegant Französisch spricht, mit 150 Thlr. Gehalt, werden gesucht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Markgrafenstraße 105.

Ein gebildetes, **junges Mädchen** sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Gesellschafterin einer einzelnen Dame oder zur Stütze der Hausfrau. Auch die Stelle einer Verkäuferin in einem anständ. Geschäft möchte es annehmen. Gef. Adressen unter ***W. 62*** in der Exp. dies. Ztg.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein gebildeter und solider Landwirth, Ende der Zwanziger, aus achtbarer Familie, von angenehmem Aeußern, in guten Verhältnissen, sucht eine Lebensgefährtin mit enspr. Bildung, und da die Uebernahme eines Landgutes erfolgen soll, mit Vermögen. — Gefl. Off. poste rest. **Schmiegel** Prov. **Posen,** sub R. Nr. 18, frco. — Strengste Diskretion wird zugesichert.

Ich warne alle Eltern, ihre Kinder dem **T. S.** hier in die Lehre zu geben.

C. Baeselak.

Jahrbuch der deutschen Viehzucht.

Soeben ist erschienen und bei **Louis Türk** (**E. Mai**'sche Buchhandlg.) **Wilhelmsplatz Nr. 4,** vorräthig:

Jahrbuch der deutschen Viehzucht,
nebst
Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden.
Herausgegeben von
Wilhelm Janke, A. Körte und **C. v. Schmidt.**
Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere.

Groß-Oktav. — Jährlich 4 Hefte. — Preis pr. Jahrgang 4. Thlr.

Erstes Heft.

Inhalt: Vorwort. Ueber die Nothwendigkeit der Anlegung von Stammregistern bei der Begründung von Zuchtheerden. Von **Carl v. Schmidt.** — Die bielauer Kuhheerde. (Mit 2 Abbildungen.) — Beiträge zur Würdigung einiger englischer Racen. Von **M. M. Witt** auf Bogdanowo. — Die Dauer der Säugezeit und die erste Aufzucht der Kälber. Von Dr. **Wilkens** auf Pogarth. — Ueber die Durchfälle der Saugkälber und die Beseitigung derselben. Von **G. v. Kessel** auf Raake. — Die Rentabilität der Wollheerden. Von **A. Körte.** — Ueber die Drehkrankheit der Schafe. Von **C. Jenisch** in Freyenstein. — Steht die Milch-Ergiebigkeit einer Kuh im directen Zusammenhange mit ihrer Körperform? Von Prof. Dr. **Jul. Kühn** in Halle. — Das Itzgründer Rindvieh. Von Dr. **Alex. Ziegler.** — Das Führen der Stamm- und Sprungregister. — Bücherschau. — Anhang: **Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden. Rinder:** A. Shorthorn. — B. Ayrshires. — C Marsch- und Niederungs-Schläge. — D. Höheland-Schläge. — E. Landvieh. — F. Durch Kreuzung gebildete Schläge. — **Schafe.** 1) Zuchten für Wollproduktion. — 2) Zuchten für Fleisch-Produktion. — **Schweine.**

☞ **Aufträge zu Eintragungen für das zweite Heft des Stammzuchtbuchs werden bis zum 1. März d. J. erbeten.**

Verlag von ***Eduard Trewendt*** **in Breslau.**

☐ M. 2. III. A. 7 J. III.

Der landwirthschaftliche Verein zu **Rogasen** hat am Sonntag den 13. März Nachm. 2 Uhr in **Rogasen** im Hotel des Herrn **Kaube** die erste statutenmäßige Versammlung, zu welcher die Herren Mitglieder ergebenst eingeladen werden. Es findet die Wahl des Vorstandes statt.

M. Goslin, den 29. Februar 1864.

v. Winterfeld.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau heute morgen 6 Uhr von einem Mädchen glücklich entbunden wurde.

Posen, den 1. März 1864.

Ad. Favre.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl Fanny Dorn mit dem Hrn. Wasserbaumeister Adalbert Schulemann. Frankfurt a. O.: Frl. Bertha Jockisch mit dem Hrn. Konditoreibesitzer E. Lehmann.

Verbindungen. Berlin: Frl. Johanna Brandenburg mit Hrn. Max Goldschmidt. Frl. Marie Rammenschein mit Hrn. Julius Gottschalk. Spandau: Frl. Ida Huckewitz mit Hrn. Karl Leue. Kottbus: Frl. Marie Osterwitz mit Hrn. Adolph Koppe. Stöffin: Frl. Emma Rohrlack mit Hrn. Bernhard Sallbach.

Geburten. Ein Sohn dem Appellationsgerichtsrath Eichhorn in Köln, dem Hrn. Zabel in Berlin. — Eine Tochter dem Bürgermeister Girndt in Wusterhausen, dem Herrn v. Arnim-Kröchlendorff in Berlin, dem Hrn. v. Restorff in Dettmannsdorf, dem Major z. D. v. Bonin in Mühlhausen, dem Pastor Wallis in Semlow.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zum Benefiz für den **Komiker** u. Regisseur d. Posse, Hrn. **Karl Meißner: Posener Stereoskopen.** Lokales Genrebild mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Karl Meißner. Musik vom Musikdirektor Zeh. —
1. Abth.: **Posener sind doch zu gemüthlich.**
2. Abth.: **Ein Vormittag in Jerzyce.**
3. Abth.: **Tanzvergnügen in Fischers Lust.**

Mittwoch: Theater.

Donnerstag, zum Benefiz für Frau **Amalie Graube**, neu einstudirt: **Hinko,** oder: **König und Freiknecht.** Schauspiel von Charl. Birch-Pfeifer.

Lamberts Salon.

Mittwoch um 7 Uhr **Salon-Concert.**

A-dur-Sinfonie von Beethoven. Vorspiel a. Lohengrin. Variation a. d. Kaiser-Franz-Quartett v. Haydn.

5 Billets für 15 Sgr. sind bei **Bote und Bock** und an der Kasse zu haben.

Radeck.

Morgen Mittwoch den 2. zum Abendbrot **Eisbeine** bei ***E. Herbig,*** Berlinerstr. 27.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 1. März 1864. (Wolff's telegr. Büreau.)

		Not. v. 29.			Not. v. 29.
Roggen, gedrückt.			Loko	11¼	11¼
Loko	34	34	Frühjahr	11 5/24	11 5/24
Frühjahr	33	33¼	Mai-Juni	11 7/24	11¼
Mai-Juni	33½	33¼	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, matt.			Staatsschuldscheine	89⅛	89⅛
Loko	13⅔	13 11/24	Neue Posener 4%		
Frühjahr	13¾	13¾	Pfandbriefe	93⅜	93⅜
Mai-Juni	14	14 1/24	Polnische Banknoten	84¾	84¾
Rüböl, fest.					

Stettin, den 1. März 1864. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 29.			Not. v. 29.
Weizen, niedriger.			**Rüböl**, fest.		
Loko	51	51	April-Mai	11 1/12	11
Frühjahr	51¼	51¾	Septbr.-Oktbr.	11¾	11⅔
Mai-Juni	52¼	53	**Spiritus**, matt.		
Roggen, flau.			Loko	13	13¼
Loko	32½	32¾	Frühjahr	13½	13½
Frühjahr	31¾	32¼	Mai-Juni	13¾	13⅝
Mai-Juni	33	33¾			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 1. März 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93½ Gd., do. Rentenbriefe 94 Gd., do. Provinzial-Bankaktien 92¼ Gd., polnische Banknoten 84⅛ Gd.

Wetter: bewölkt.

Roggen flau, p. März 28½ Br., ⅓ Gd., März-April 28½ Br., ⅓ Gd., Frühjahr 28 7/12 Br., ½ Gd., April-Mai 28¾ Br., 7/12 Gd., Mai-Juni 29 7/12 Br., ½ Gd., Juni-Juli 30 7/12 Br., ½ Gd.

Spiritus (mit Faß) laufender Monat gedrückt, spätere Termine behauptet, gekündigt 63,000 Quart, p. März 12⅔ bz., Gd. u. Br., April 12 11/12 Br., ⅚ Gd., Mai 13¼ Br., 5/24 Gd., Juni 13⅔ Br., 7/12 Gd., Juli 14 Gd. u. Br., August 14⅓ Gd. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Februar. Ein reichliches Angebot von Roggen auf Termine erforderte gleich im Beginn des Marktes einen weiteren merklichen Rückgang der Preise, dadurch wurde indessen ein ziemlich ausgreifender Handel zu Wege gebracht. Später ist es wieder still im Geschäft, aber auch zugleich um etwas fester geworden, denn die Anerbietungen wurden sparsamer. In den sehr entmuthigenden Berichten vom Westen findet man das Motiv für die hier weiter um sich greifende Flaue, auch das mildere Wetter hat wohl einigen Einfluß in dieser Richtung. Loko ist heute ziemlich guter Handel gewesen. Eigner fügten sich etwas schlechteren Geboten. Gekündigt 400 Ctr.

Rüböl behauptete sich. Es wurden Klagen vom Rheine in so positiver Form geäußert, daß ihrer erwähnt, aber auch gleichzeitig bemerkt werden muß, daß sie doch etwas früh und gewagt erscheinen, denn vieles kann noch durch günstige Witterung auf dem Felde wieder gebessert werden.

Spiritus hat sich von einem anfänglichen kleinen Druck so ziemlich wieder erholt und schließt daher kaum niedriger als Sonnabend.

Weizen: still.

Hafer: loko behauptet, Termine nachgebend.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 47 a 56 Rt. nach Qualität, weiß. bunt. poln. 54 Rt. frei Mühle bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/83pfd. 34⅛ a 34¾ Rt. ab Bahn bz., Febr. 33½ a 33¼ Rt. bz., Febr.-März 33⅜ a 33 bz. u. Gd., 33¼ Br., Frühjahr 33½ a 33¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 34¼ a 34 bz. u. Gd., 34¼ Br., Juni-Juli 35¼ a 35⅛ bz. u. Gd., 35¼ Br., Juli-Aug. 36¼ a 36 bz. u. Gd., 36¼ Br., Aug.-Septbr. 37 Br., Septbr.-Oktbr. 37½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 23½ Rt. nach Qualität, pomm. 22 7/12 Rt. ab Bahn bz., Febr. ohne Geschäft, Febr.-März do., Frühjahr 22¾ a 22⅝ Rt. bz., Mai-Juni 23 a 22⅞ bz., Juni-Juli 23⅜ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt., Mittelwaare 36½ Rt. Rt. ab Bahn bz.

Winterraps 85 a 86 Rt., Winterrübsen 82 a 84 Rt. p. 1800pfd.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11¼ Rt. Br., Febr. 11¼ Br., 11⅙ Gd., Febr.-März 11¼ Br., 11⅙ Gd., März-April 11¼ a 11 5/24 bz., April-Mai 11¼ a 11 7/24 a 11¼ bz., Mai-Juni 11⅜ bz. u. Br., 11⅓ Gd., Juni-Juli 11½ Rt., Septbr.-Oktbr. 11 19/24 a 11⅚ bz., in einem Falle 11¾ bz., Oktbr.-Novbr. 11⅞ bz.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13¾ a 13 17/24 Rt. bz., mit Faß 13¾ bz., Febr. 13 19/24 a 13¾ bz., Br. u. Gd., Febr.-März do., März-April do., April-Mai 14 a 14 1/24 a 14 bz. u. Gd., 14 1/24 Br., Mai-Juni 14 7/24 a 14¼ bz. u. Gd., 14⅓ Br., Juni-Juli 14⅝ a 14⅓ bz. u. Br., 14⅝ Gd., Juli-August 14 23/24 a 14 11/12 bz. u. Gd., 15 Br., August-Septbr. 15 5/24 a 15¼ bz., Septbr.-Oktbr. 15½ bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. Februar. Das Thauwetter hält an und man erwartet deshalb binnen Kurzem das Fortgehen des Eises auf unserm Revier. Auf dem Haff wird es aber wohl noch einige Zeit liegen. Oberhalb ist der Fluß bereits eisfrei und werden bald die ersten Kähne eintreffen.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen flau und etwas niedriger, loko p. 85pfd. gelber 49—52 Rt. bz., blauspitziger 42 bz., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 52¼, 52, 51¾ bz., Mai-Juni 53 bz., Juni-Juli 54¼ bz., 54 Gd., Juli-August 55½, ¼, 55 bz. u. Gd.

Roggen matt und niedriger, loko p. 2000pfd. 32—32¾ Rt. bz., 83/84pfd. frei Speicher 32½ bz., Frühj. 33, 32¾, ½, ¼ bz., ½ Br., Mai-Juni 33¾ bz. u. Br., ¼ Gd., Juni-Juli 34½ bz. u. Br., 34 Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr 23¼ Rt. Br. u. Gd.

Erbsen, Futter- p. Frühjahr 36 Rt. Br.

Rüböl flau, loko 11 1/12 Rt. Br., März-April 11 1/12 Br., April-Mai 11 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11⅔, 7/12 bz.

Spiritus matt, loko ohne Faß 13 1/12 Rt. bz., Febr.-März succ. Lieferung mit Faß 13⅙ bz., Febr. u. März-April 13¼ bz., Frühjahr 13½ bz. u. Br., Mai-Juni 13⅝ bz., 13¾ Gd., Juni-Juli 14⅙, ⅛, 1/12 bz. u. Gd., Juli-August 14 7/12 bz., 14½ Gd.

Leinöl loko mit Faß 14 Rt. Br., p. April-Mai 12⅝ Gd., März-April 12⅔ Rt. exkl. Faß bz.

Leinsamen, Pernauer 12½ Rt. bz., Rigaer 12⅓ Rt. bz. u. gef., Memeler 9 5/12 Rt. bz.

Thran, brauner astrachan. Robben- 16 Rt. bz., schott. 26½ Rt. bz.

Schmalz, amerik. fein 5¼ Sgr. bz.

Hering, großer Baar- 5 11/12 Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 29. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth fest, ordin. 9—10¾, mittel 11⅓—12⅓, fein 12⅔—13, hochfein 13¼—13⅔ Rt. Kleesaat weiß unverändert, ordin. 10—12⅛, mittel 13—15, fein 15½—16¼, hochfein 16½—17 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) etwas matter, p. Febr., Febr.-März u. März-April 31 Br., April-Mai 31¾ bz. u. Gd., Mai-Juni 32¾ Br.

Weizen p. Februar 48 Br.

Gerste p. Februar 33 Br.

Hafer p. Februar 35½ Gd., April-Mai 36½ bz.

Raps p. Februar 90¾ Gd., gek. 2 0 Ctr. Rapskuchen und 50 Ctr. Leinkuchen.

Rüböl nahe Termine unverändert, spätere höher, gek. 1550 Ctr., loko 10 11/12—⅚ bz., p. Febr. 10 11/12—⅚ bz. u. Gd., Febr.-März 11 Br., März-April 11 Br., 10 11/12 Gd., April-Mai 11 bz. u. Gd., Mai-Juni u. Juni-Juli 11⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 11 7/12 bz. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loko 13 1/12 Gd., ⅙ Br., p. Febr., Febr.-März u. März-April 13¼ Br., April-Mai 13½ Br., 5/12 Gd., Mai-Juni 13⅔ bz., Juni-Juli 14 Gd., Juli-August 14 5/12 bz.

Regulirungspreise p. Februar 1864: Roggen 31⅛, Hafer 35¾, Weizen 48, Gerste 33, Raps 91, Rüböl 10 11/12 Rt., Spiritus 13¼ Rt.

Zink ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Wollbericht.

Berlin, 27. Februar. Eine so belebte Woche wie die letzte haben [wir] seit langer Zeit nicht gehabt. Nachdem sich nämlich die Preise mit einer [Er]mäßigung von 5 Rt. gegen September v. J., bei f. preuß. Wollen noch m[ehr] festgestellt haben, zeigt sich endlich allseitig eine anhaltende lebhafte F[rage], die zu benutzen die Eigner aber gern bereit sind.

Vor Allem hat ein bedeutender Umsatz in Kammwollen stattgefun[den] und kaufte ein rheinischer Spinner 6—700 Ctr. gute Mecklenb. Anfangs 60er, ferner die Breslauer Spinnerei 1000 Ctr. Russen und Polbun[d], Erstere Anfangs der 50er, Letztere um 60 Rt. herum, dann ein sächs[ischer] Spinner 500 Ctr. feine, sehr schöne Mecklenburger Mitte der 60er, wurden außerdem wieder mehrere Hundert Centner geringe Wollen [in] Sachsen aus dem Markt genommen. — Ebenso bedeutend war der Ver[kehr] in feinen preußischen Tuchwollen, von denen mindestens 200 Ctr. für [Eng]land, Belgien und den Rhein gekauft wurden; ein gleiches Quantum w[urde] an inländische Tuchmacher abgesetzt. — Schließlich haben wir noch zu erw[äh]nen, daß zwei hiesige Händler wieder 500—600 Ctr. theils polnische Wo[lle] von einem fremden Händler, theils Mecklenb. von einem Kommissionsha[us] kauften. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 29. Februar. Getreide unverändert, auch in loko [...] leblos. Oel ruhig, aber fest, Mai 24⅜, Oktober 25¼. Kaffee fest, [ver]kauft 2500 Sack Diverse. Zink verkauft Frühjahr 2000 Ctr. zu 13¼.

Amsterdam, 29. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). [Wei]zen vernachlässigt. Roggen loko stille, Termine fester. Raps April [...] Oktober 71½. Rüböl Mai 39⅛, Herbst 40⅜.

London, 29. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getre[ide] matt, Bohnen, Erbsen einen Schilling, Hafer einen halben Schilling niedriger. — Starker Regen.

Liverpool, 29. Febr. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz; Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert. Geringe Sorten Bengals [...] gedrückt.

Thermometer- und Barometerstand, sowie Windrichtung

zu Posen vom 22. bis 28. Februar 1864.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
22. Februar	— 1,0°	+ 4,0°	27 Z. 10,6 L.	SW.
23. "	— 3,5°	+ 3,6°	28 " 1,2 "	NO.
24. "	— 1,0°	+ 5,0°	27 " 10,6 "	NO.
25. "	— 1,0°	+ 1,2°	28 " 0,5 "	NO.
26. "	— 0,0°	+ 1,3°	28 " 0,4 "	NO.
27. "	— 1,2°	+ 1,2°	27 " 11,8 "	NO.
28. "	— 1,0°	+ 1,0°	27 " 11,7 "	NO.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Februar 1864 Vormittags 8 Uhr 4 Fuß 10 Zoll.
" " 1. März " " " " 5 " 7 "

Telegramm.

Kopenhagen, 29. Februar, Abends. Die „Berlingske Ti[]dende" dementirt officiös die Nachricht, daß Dänemark den Konfe[]renzvorschlag angenommen habe. Falls die Basis der Konferenz [die] Verbindung Schleswig-Holsteins oder die Personalunion ist, w[erde] die Regierung den Vorschlag nicht annehmen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. Februar 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats-Anl. 1859	5	105 bz
do. 50, 52 konv.	4	94½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ G
do. 1853	4	95 bz [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	122 bz [95 B]
Staats-Schuldsch.	3½	89¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88 G
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ bz
do. do	3½	87½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89 bz
do.	4	99½ B
Ostpreußische	3½	84⅝ G
do.	4	93½ bz
Pommersche	3½	88¼ G
do. neue	4	98¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	93⅞ G
Schlesische	3½	92¾ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	83⅞ G
do.	4	93½ bz
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97 G
Pommersche	4	96¾ bz
Posensche	4	94¼ bz
Preußische	4	96⅜ bz
Rhein.-Westf.	4	96¾ G
Sächsische	4	98 bz
Schlesische	4	97⅞ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60 B
do. National-Anl.	5	66⅞-67⅛-67 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	75½ B
do. 100fl. Kred. Loose	—	73¾ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	77-76½ bz u B
Italienische Anleihe	5	67⅛ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79 G
6. do.	5	91½ G
Englische Anl.	5	88¾ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	54¼ G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	87¼ etw bz u B
Poln. Schatz-O.	4	72¾ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89⅜ bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79 bz
Part. O. 500 Fl.	4	85½ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53⅛ etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30⅛ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	103¼ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¼ bz (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	105 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	67½ G
Bremer do.	4	104¾ G
Coburger Kredit-do.	4	87½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	98½ etw bz u G
Darmstädter Kred.	4	84¾ bz
do. Zettel-Bank	4	100¼ etw bz
Dessauer Kredit-B.	4	6½ bz
Dessauer Landesbk.	4	33¼ mehr bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	97 bz
Genfer Kreditbank	4	48¾-⅝ bz u B
Geraer Bank	4	95 etw bz
Gothaer Privat do.	4	89¼ etw bz
Hannoversche do.	4	96 etw bz u G
Königsb. Privatbk.	4	100 G
Leipziger Kreditbk.	4	71 G
Luxemburger Bank	4	100 bz u B
Magdeb. Privatbk.	4	92 B
Meininger Kreditbk.	4	93 bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	34¾ bz
Norddeutsche do.	4	103¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	75¾-¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 G
Posener Prov. Bank	4	93 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	125 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	105½ bz u G
do. do. Certific.	4½	101 bz u G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	98½ bz
Thüring. Bank	4	70 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¼ G
Weimar. Bank	4	85¾ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	89 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	66 G
do. II. Em.	5	66 G
Bergisch-Märkische	4½	100 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	99¼ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80 G
do. Lit. B.	3½	79¾ B
do. IV. Ser.	4½	96½ B V 95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4	99¾ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92½ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 B
do. II. Em.	5	103¼ bz
do.	4	93¾ G
do. III. Em.	4	90¼ B
do.	4½	99 bz
do. IV. Em.	4	90 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	96½ B
Magdeb. Halberst.	4½	100¼ G
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85½ etw bz
Niederschles. Märk.	4	94½ G
do. conv.	4	94½ G
do. conv. III. Ser.	4	93 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101 G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85 B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	93½ bz
do. Litt. E.	3½	81 bz
do. Litt. F.	4½	98½ B
Oestr. Französ. St.	3	249 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	249 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 bz
do. 1862	4½	95 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 B
do. II. Em.	4½	98 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	96½ B
do II. Ser.	4½	100½ G
do. III. Ser.	4	96½ B
do. IV. Ser.	4½	100½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92½ G
Aachen-Mastricht	4	32½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	104½ etw bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	107½ bz
Berlin-Anhalt	4	152½ bz
Berlin-Hamburg	4	127¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	188 bz
Berlin-Stettin	4	135 B
Böhm. Westbahn	5	64 G
Bresl. Schw. Freib.	4	126½ bz
Brieg-Neiße	4	83 bz
Cöln-Minden	3½	175 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	137 bz
Magdeb. Halberst.	4	285 G
Magdeb. Leipzig	4	235 G
Magdeb. Wittenb.	4	68 B
Mainz-Ludwigsh.	4	122¾ bz
Mecklenburger	4	64¼-64 bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	94¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	62¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	57¾-57¼ bz (G)
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	149¾ bz Lt. B. 137¾
Oest. Franz. Staat.	5	109½-108½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	137¼-37 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	58¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	96 bz
do. Stamm-Pr.	4	105 G
Rhein-Nahebahn	4	25⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	97 B
Russ. Eisenbahnen	5	104½ B
Stargard-Posen	3½	102 B
Thüringer	4	122½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ bz
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21½ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459¼ bz
Dollars	—	1 11⅜ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	83¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85-84¾ Gd

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	138½ bz u B
Berl. Eisenb. Fab.	5	98½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	96½ G
Minerva, Brgw. A.	5	24½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [ft. ...]
Concordia	4	340 B p. ...

Wechsel-Kurse vom 27. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142 bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	152 bz
do. do. 2 M.	3	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	84⅜ bz
do. do. 2 M.	5	83⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2¾	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅞ G
do. do. 2 M.	4½	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	94 bz
do. do. 3 M.	6	92¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85¼ bz

Die Börse hatte noch vollauf mit der Ultimo-Regulirung zu thun, die ohne Schwierigkeit zu Ende ging. Oestreichische Spekulationspapiere unverändert.

Breslau, 29. Februar. Die heutige Börse war überwiegend mit der Ultimo-Regulirung beschäftigt, welche nicht ohne Schwierigkeiten von Statten ging: im Uebrigen ziemlich feste Stimmung bei wenig veränderten Coursen.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75⅞-½-¾ bz. u. B. Oestr. Loose 1860 77-76¾ bz., do. 1864 53 G. Schles. Bankverein 98¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 126½ B. 126 G. dito Prior. Oblig. 93 11/12 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 90¼ B. Neiße-Brieger 81¼ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 149¾ B, ¼ G. dito Lit. B. 138¼ B. dito Prior. Obligationen 94 B. dito Prior. Obligationen 98⅞ B dito Prior. Obligationen Lit. E. 80¾ G. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 59¼ B, 58¾ G. Kosel-Oderberger 53½ B, 52⅔ G. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 29. Februar. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Die Verhängung des Belagerungszustandes über Galizien drückte.

5% Metalliques 71, 50. 4½% Metalliques 63, 00. 1854er Loose 89, 00. Bankaktien 770, 00. Nordbahn 175, 70. National-Anlehen 79, 30. Kredit-Aktien 178, 40. St. Eisenb. Aktien-Cert. 194, 00. London 118, 75. Hamburg 89, 25. Paris 46, 75. Böhmische Westbahn 152, 50. Kreditloose 131, 25. 1860r Loose 91, 60. Lombard. Eisenbahn 248, 00.

Frankfurt a. M., Montag 29. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ungünstige Wiener Kursberichte drückten; Ultimo-Regulirung leicht — an Stücken effektiv Mangel. Finnländische Anleihe 85.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104½. Ludwigshafen-Bexbach 137½. Berliner Wechsel 104⅛. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 98. Darmstädter Bankakt. 212½. Darmstädter Zettelbank 251. Meininger Kreditaktien 90⅞. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 45½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53⅞. Badische Loose Ziehung 5% Metalliques 58⅞. 4½% Metalliques 51¼. 1854r Loose 7[...]. Oestr. National-Anlehen 64⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 755. Oestr. [Kre]ditaktien 175½. Oestr. Elisabethbahn 108½. Rhein-Nahebahn 25¾. Hess. Ludwigsb. 125¾. Neueste östr. Anl. [...]

Hamburg, Montag 29. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bei ziemlichem Geschäft flaue Stimmung. Valutengeschäft gering.

Schlußkurse. National-Anleihe 65½. Oestr. Kreditaktien 74. Oestr. 1860er Loose 75¼. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 41½. Vereinsbank 104⅛. Norddeutsche Bank 104¾. Rheinische 95¼. Nord[]bahn 57. Finnländ. Anleihe 84 Br. Diskonto 3¾.

Paris, Montag 29. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war durch den allgemeinen Glauben an die Fortdauer des dänischen Krieges gedrückt. Die Rente eröffnete zu 66, 45, wich bis 66, 30 und schloß matt zur Notiz. Auch in den übrigen Werthpapieren war das Geschäft träge. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 35. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 67, 65. Italienische neueste Anl —, —. 3% Spanier 91¼. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 407, 50. Credit mobilier-Aktien 1052, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 517, 50.

London, Montag 29. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Türkische Konsols 50⅛.

Konsols 91¼. 1% Spanier 45½. Mexikaner 43⅜. 5% Russen 92. Neue Russen 88⅜. Sardinier [...]

Der Dampfer „Shannon" von Westindien ist mit 1,044,116 Dollars an Kontanten, wovon [...] Dollars Mexikanische Dividende, in Southampton eingetroffen.

Amsterdam, Montag 29. Februar, Nachm. 4 Uhr. Flau.

5% Metalliques Lit. B. 80⅛. 5% Metalliques 55¾. 2½% Metalliques 28 3/16. 5% Oestr. Nat. Anl. 62[...]. 1% Spanier 45 9/16. 3% Spanier 49 9/16. Holländische Integrale 62⅞. Mexikaner 42. 5% Stieglitz de 1855 [...]. 5% Russen 75⅛. Wiener Wechsel 96½. Hamburger Wechsel, kurz 35⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.